

Gemeindematerial

Brasilien

Jetzt spielen WIR!
Fair play



kinder
not
hilfe





Inhalt

- 03 Vorwort
- 04 Hintergrundinformationen
- 08 Liturgische Bausteine
- 14 Kindergottesdienst
Impulse für die Arbeit mit Kindern
- 22 Unterrichtseinheit
Impulse für die Arbeit mit Jugendlichen
- 33 Projektbeschreibung
- 35 Autoren
- 36 Impressum



Was haben Brasilien und Deutschland gemeinsam?

Durch ihre Lage auf den Kontinenten grenzen sie an viele Nachbarländer: Brasilien an zehn und Deutschland an neun. In beiden Ländern gehört für viele Menschen das Fußballspielen zum Leben dazu. Viele wirtschaftliche Beziehungen bestehen zwischen den beiden. Auch die Armutsauswanderung vieler Deutscher im 19. Jahrhundert gehört zur gemeinsamen Geschichte. Doch groß sind auch die Unterschiede. Brasilien ist um das 24-fache größer als Deutschland. Rio de Janeiro hat mehr Einwohner als Berlin, München und Hamburg zusammen. Auch klaffen Reichtum und Armut in Brasilien viel weiter auseinander als bei uns. Mit einem Durchschnittsalter von 31 Jahren (IGBE Censo 2010) ist Brasilien ein junges Land, während in Deutschland die Bevölkerung immer älter wird.

In vielen Vereinen der Bundesliga gibt es Spieler aus Brasilien. Von einem deutschen Fußballstar in Brasilien hat man noch nichts gehört. Was im Fußball noch werden kann, gibt es heute schon in vielen deutschen Gemeinden. Da gibt es Kinder- und Jugendgruppen, die Freundinnen und Freunde in Brasilien haben. Schulklassen haben Kontakt mit Gleichaltrigen, die in Favelas leben. Sie sammeln Geld und unterstützen

Projekte, die das Leben der Kinder dort verbessern. Kinder helfen Kindern. Das ist eine Grundidee der Sternsinger und der Kindernothilfe. Wer vom Leben der anderen Kinder lernt, entdeckt sein eigenes Leben neu. Und das geht besonders gut, wenn Kinder gemeinsam spielen. Darum geht es in diesem Heft. Es eröffnet uns Spielräume des Lebens, in denen jeder mitmachen und dabei sein kann. Es ist dabei spannend, herauszufinden, wie auch Worte der Bibel und die Kinderrechte sich hier die Bälle zuspieren, um es in einem Bild zu sagen.

So sind die Fußballweltmeisterschaft im Sommer 2014 und die olympischen Spiele 2016 die Anlässe zu diesem Heft. Aber seine Anregungen gehen darüber hinaus und können zu vielen Gelegenheiten eingesetzt werden, um Begegnungen zu schaffen zwischen den beiden Ländern und besonders zwischen den Kindern und ihren Wünschen und Hoffnungen auf eine bessere Zukunft.

Wir wünschen allen, die mit diesem Heft arbeiten, dass sie Brasilien und sich selbst mit neuen Augen zu sehen lernen. Dazu wünschen wir „tudo de bom“



Prälat Dr. Klaus Krämer

Präsident Kindermissionswerk
„Die Sternsinger“



Dr. Jürgen Thiesbonenkamp

Vorstandsvorsitzender
Kindernothilfe

Hintergrundinformationen

Brasilien



„Ich spreche gar nicht Spanisch“, sagen viele Menschen, wenn sie über Brasilien ins Gespräch kommen. Müssen sie auch nicht, die Brasilianer sprechen Portugiesisch. Und das hat geschichtliche Gründe. Die Hauptrolle spielte dabei der Vertrag von Tordesillas von 1494. Damals haben die Kolonialmächte Spanien und Portugal den lateinamerikanischen Kontinent unter sich aufgeteilt. Weite Teile des heutigen Brasiliens, vor allem die Küstenstreifen, lagen östlich der dabei festgelegten Grenzlinie und fielen mit ihrer Entdeckung im Jahr 1500 damit an Portugal.

Auf die Zeit der Entdeckung folgte die Zeit der Kolonialisierung Brasiliens durch die Portugiesen. Schätzungsweise 3,5 – 5 Millionen Afrikaner wurden in den kommenden Jahrhunderten als Sklaven nach Brasilien verschifft, um in den landwirtschaftlichen Betrieben Zucker, Kaffee und Baumwolle anzubauen oder in den Minen Gold und Diamanten zu fördern. Erst im Jahr 1888 wurde die Sklaverei per Gesetz in Brasilien abgeschafft. Bis heute finden sich Spuren der Sklaverei. Ein Beispiel dafür sind die über ganz Brasilien verstreut liegenden sogenannten Quilombola-Gemeinden. Sie wurden von entflohenen Sklaven noch in der Zeit der Sklaverei vor allem im Hinterland gegründet. Typische Beispiele der afrobrasilianischen Kultur im Nordosten sind der Roda de Capoeira (Kampftanz), der von dem Berimbau als wichtigstem Musikinstrument begleitet wird, sowie die Religionen des Candomblé und Umbanda mit ihren zahlreichen „Orixas“, die die Naturgewalten und Götter

der Schwarzen repräsentieren. Jeder Orixá wurde ein katholischer Heiliger zugeordnet, da zur Zeit der Sklaverei den Sklaven die Ausübung ihrer Religion strikt verboten war. Wie stark die afrobrasilianische Kultur im heutigen Brasilien weiterlebt zeigt auch die Begeisterung vieler Kinder und Jugendlicher, die in ihrer Freizeit zur Roda de Capoeira zusammenkommen.

Brasilien mit seinen 8.514.215 km² ist das flächenmäßig größte Land Lateinamerikas. Allein 47 % der Fläche Südamerikas entfallen auf Brasilien. Und auch mit Blick auf die Bevölkerung steht Brasilien mit seinen mehr als 190 Millionen Einwohnern an der Spitze der lateinamerikanischen Staaten, mit steigender Tendenz. Etwa die Hälfte der Bewohner Brasiliens hat afrikanische Wurzeln, knapp 50 Prozent sind europäischer Abstammung. Heute ist der Großteil der Bevölkerung bunt gemischt. Der Anteil indigener Gruppen – wie die Guaraní, Xokleng, Kaingang oder Tupi – ist mit 0,7 % verschwindend gering.

Brasilien ist eine präsidentiale föderative Republik mit einer Frau an seiner Spitze: Dilma Rousseff trat 2011 die Nachfolge von Lula da Silva, Gründungsmitglied der brasilianischen Arbeiterpartei „Partido dos Trabalhadores“ an. Die 26 Bundesstaaten gliedern sich in fünf große Verwaltungsregionen auf: der Süden, Südosten, Mittelwesten, Nordosten und Norden. Der Großteil der Bevölkerung (84 %) lebt in städtischen Gegenden entlang der Atlantikküsten. Die Bevölkerung Brasiliens ist jung: Kinder und Jugendliche stellen mit 62 Millionen fast ein Drittel der Gesamtbevölkerung.



In den beiden letzten Jahrzehnten hat Brasilien einen ungemeinen wirtschaftlichen Aufschwung zu verzeichnen, so dass das ehemalige Entwicklungsland heute neben Russland, China, Indien und Südafrika zu einer der wichtigsten aufstrebenden Volkswirtschaften zählt, den sogenannten „BRICS-Staaten“. Und auch auf internationalem politischen Parkett versucht Brasilien seine Stellung zu festigen und auszubauen.

Innenpolitisch hat die brasilianische Regierung in den letzten Jahren viel getan. Über die verschiedensten Sozialprogramme – „Fome Zero“ (null Hunger) und „Bolsa Família“ (Familienunterstützungsprogramm) sind die vielleicht hier am bekanntesten – in den Bereichen Gesundheit, Ernährung, Bildung und Soziales konnte die Situation vieler Familien verbessert werden. Das Einkommensminimum vieler Familien wurde gesichert, die Ernährungssituation verbessert, Zugang zu Bildung gestärkt. Die stark gewachsene Mittelschicht ist dafür ein gutes Beispiel. Aber hat die gesamte Bevölkerung etwas von diesem wirtschaftlichen Aufschwung? Laut Gini-Index, der die Ungleichverteilung von Einkommen oder Vermögen innerhalb eines Landes aufzeigt, gehört Brasilien zu einem der Länder mit der höchsten sozialen Ungleichheit, d. h., den Gewinn macht nur ein kleiner Teil der Bevölkerung, während das Gros in ärmeren Verhältnissen leben muss mit mangelndem Zugang zu den unterschiedlichsten Sozialdiensten. Mehr als 16 Millionen Brasilianer, das sind 8,5 % der brasilianischen Bevölkerung, leben in extremer Armut. Der überwiegende Teil ist schwarz, gehört einer weiteren marginalisierten Bevölkerungsgruppe an oder leidet unter einer bestimmten Form der Diskriminierung. Gerade Kinder

und Jugendliche sind besonders von den Auswirkungen der Armut betroffen: Mehr als 8 Millionen Kinder und Jugendliche leben in extremer Armut. Die Mehrheit davon ist nicht älter als 14 Jahre.

Die Rechte der in extremer Armut lebenden Bevölkerungsgruppe sind weit weniger garantiert als die der Mehrheitsgesellschaft. Dabei sind die Gründe für die Rechtsverletzungen – gerade auch mit Blick auf die Situation der Kinder und Jugendlichen – vielschichtig: Armut, Intransparenz, Korruption, fehlende Lobby sowie unzureichende und unwirksame Zusammenarbeit der verschiedenen staatlichen Organe, was Kinderschutz und Kinderrechte betrifft. Dazu kommen ungenügende finanzielle und personelle Ausstattung und Qualifizierung der institutionellen Interessenvertretung zum Schutz der Menschen- und Kinderrechte. Fehlendes Monitoring der Maßnahmen zum Schutz der Menschen- und Kinderrechte und die Missachtung des Prinzips der absoluten Priorität der Interessen der als besonders gefährdet geltenden Gruppe der Kinder und Jugendlichen bei der Verteilung öffentlicher Finanzmittel verschärfen die Lage.

Aktuell wird gerade deutlich: Durch Großprojekte wie Staudamm-, Kernkraftwerkbau, WM- oder Olympiavorbereitungen geraten viele Bevölkerungsgruppen unter Druck und werden in ihrer Existenz gefährdet. Indigenen Völkern werden Lebensraum und Perspektiven genommen, die Selbstmordrate – vor allem von Jugendlichen, insbesondere von jugendlichen Indigenen – war noch nie so hoch. Kleinbauern erhalten keinen Zugang zu Land und Wasser, sie verlieren aufgrund der derzeitigen Trockenheit ihre Lebensgrundlage



„Ich würde gerne mehr Sport treiben, weil es an unserer Schule keinen gibt. Aber da, wo es ihn gibt, ist er nicht bezahlbar“

Jamerson, 19 Jahre

„Die Regierung steckt viel Geld in die Vorbereitung der Weltmeisterschaft, aber unsere Grundbedürfnisse wie Erziehung und Gesundheit werden vernachlässigt.“

Marcela, 15 Jahre

und vergrößern die Armutsgürtel großer Städte. Favelabewohner werden ihrer letzten Habseligkeiten beraubt und vertrieben,; hatten sie vorher schon wenig, haben sie jetzt oft gar nichts mehr. Gewaltbereitschaft und Drogenkonsum steigen, je reduzierter die Lebensräume und -perspektiven werden. Die enorme Rate von Landflucht/ Binnenmigration verschlimmert für viele Familien noch die Lage.

Das Gewaltproblem in Brasilien ist besonders präsent und findet sich in den verschiedensten Ausformungen auf den unterschiedlichsten Ebenen. Gewalt in der Familie, Gewalt in der Gemeinde, sexuelle Gewalt und Ausbeutung sind nur einige der brennendsten Probleme, denen sich die brasilianische Gesellschaft gegenüber sieht. Dabei sind Armut und Gewalt eng miteinander verbunden. Dort, wo aufgrund des fehlenden Zugangs zu sozialen Diensten und des Fehlens von staatlichen Programmen, die Menschen keine Hilfe und Unterstützung erhalten, keine Lebensperspektiven haben, ist die Resignation der Menschen hoch und die Chance auf Überwindung der Armut aus eigenem Antrieb gering. Gleichzeitig begünstigt das Fehlen staatlicher Strukturen in marginalisierten (benachteiligten) Gegenden die Etablierung alternativer Machtstrukturen, die auf Gewalt, Drogenhandel und Kriminalität im Allgemeinen gründen. Ohne eine wirkliche Perspektive auf schulische und berufliche Ausbildung, ein geregeltes Auskommen sehen daher viele arme Menschen im Drogenhandel und in der Kriminalität eine Alternative und geraten damit in eine Gewaltspirale, der sie aus eigener Kraft nicht mehr entkommen können.

Das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und die

Kindernothilfe setzen daher in ihrer Arbeit an den Ursachen der Armut an. Besonders hohe Armut und extreme Ungleichheit sind Indikatoren für unsere Arbeit. Dabei kommt der Förderung des Rechtsansatzes insbesondere für Kinder und Jugendliche sowie ihrer Familien und Gemeinden eine besondere Rolle zu. Das übergeordnete Ziel ist es daher, den Rechtsverletzungen mit den unterschiedlichsten Strategien zu begegnen. Dazu gehören neben direkten Schutzmaßnahmen auch anderer Aktivitäten wie Empowerment der Kinder, Jugendlichen, ihrer Familien und Gemeinden, die Stärkung der Zivilgesellschaft, damit diese ihre Rechte kennen, dafür eintreten und sie durchsetzen können, um so adäquaten Zugang zu Bildung, Kultur, Gesundheit und Arbeit zu erhalten. Konkret fördern das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ und die Kindernothilfe Projekte, die einen kinderrechtsbasierten Ansatz haben. Das sind Projekte, die zum Beispiel auf die Reduzierung von Gewalt in den Familien und/oder Gemeinden abzielen, landwirtschaftliche Projekte mit Schwerpunkt auf alternative agroökologische Anbaumethoden oder Projekte zur Gemeinwesenentwicklung. Kinder und Jugendliche, die unter konkreten Kinderrechtsverletzungen leiden, sind dabei die direkte Zielgruppe, wobei auch die Familien und Gemeinden immer einbezogen werden. Wichtigste Strategien dabei sind Bildung, Qualifizierung und präventive Maßnahmen zur Stärkung des Selbstbewusstseins und der Eigenverantwortung. Diese Maßnahmen werden von weiteren Anstrengungen und Aktivitäten ergänzt, die vor allem auf die Stärkung der Zivilgesellschaft mit ihren unterschiedlichen Pflichtenträgern wie auch auf Aktivitäten im Lobby- und Advocacybereich abzielt.



„Obwohl es Gesetze gibt, gibt es viele Kinder, die auf der Straße leben, nicht zur Schule gehen und unglücklich sind. Das ist absurd!“

Victoria, 14 Jahre

„Ich würde gerne mehr mit meinen Freundinnen draußen sein. Aber meine Mutter erlaubt nicht, dass ich viel auf der Straße bin wegen der Gefahr von Bandenkämpfen, Drogen und Vergewaltigung“

Júlia, 12 Jahre

Brasilien – Gott gibt Spielräume!

Baustein 1: Einführung ins Thema

Spielende Kinder/Jugendliche (evt. Flamingospiel aus Unterrichtseinheit für Jugendliche ohne Fragen, endend mit gleichzeitigem Impuls in die Gemeinde)

In diesem Gottesdienst geht es um das Spielen. Wann haben Sie das letzte Mal gespielt? Spielen kann etwas sehr Schönes sein ...

1. Sprecher: Fußballspieler

(Erzählt von seiner Freude am Fußball, aber auch von dem Leistungsdruck. Kann auf Profifußball bezogen werden.)

2. Sprecher: Kind

(Berichtet von seinen Lieblingsspielen, aber auch davon, dass die Eltern/Erwachsenen oft viel zu wenig Zeit dazu haben.)

3. Sprecher: Jugendlicher (Erzählt von der Vorfreude auf die WM/Olympischen Spiele in Brasilien und deutet an, dass Kinder in vielen Ländern nicht die Zeit zum Spiel haben, da sie z. B. arbeiten müssen.)

Gott will, dass wir spielen, denn Spielen macht Freude.

Baustein 2: Psalm-Übertragung

Gottes Freundlichkeit nach Psalm 105

Alle: Gottes Freundlichkeit umfängt die Erde.

1. Gruppe: Dankt dem Herrn, und ruft seinen Namen aus, macht in der Welt bekannt, was Gott tut.

2. Gruppe: Singt und spielt, macht alle seine wundervollen Dinge bekannt!

Alle: Gottes Freundlichkeit umfängt die Erde.

1. Gruppe: Seid stolz und froh, das ihr Gottes geliebte Kinder seid!

2. Gruppe: Fragt nach dem Herrn, und sucht sein freundliches Gesicht.

Alle: Gottes Freundlichkeit umfängt die Erde.

1. Gruppe: Bedenkt und bewahrt all das Gute, das Gott euch vor Augen gestellt hat.

2. Gruppe: Er ist der Herr unser Gott!

Auf der ganzen Welt hat er das letzte Wort.

Alle: Gottes Freundlichkeit umfängt die Erde.

Baustein 3: Sündenbekenntnis

Barmherziger Gott
wir kommen zu dir
und bekennen unsere Schuld:
Uns geht es gut, wir haben genug zu essen,
ja manchmal sogar mehr, als wir vertragen können.
Wir können uns fast alles kaufen
und vergeuden viel, oft unbedacht.
Wir haben eine Familie, die uns fördert

und sind nicht allein.
Aber leicht vergessen wir die,
die in Einsamkeit ihre Tage zubringen,
für die Bildung ein unbezahlbarer Traum bleibt,
die oft nicht wissen, was sie am nächsten Tag
ihren Kindern zu essen geben.
Barmherziger Gott, vergib uns unsere Schuld!
Amen.

(Kann aus den Ergebnissen der Unterrichtseinheit von Jugendlichen gestaltet werden.)

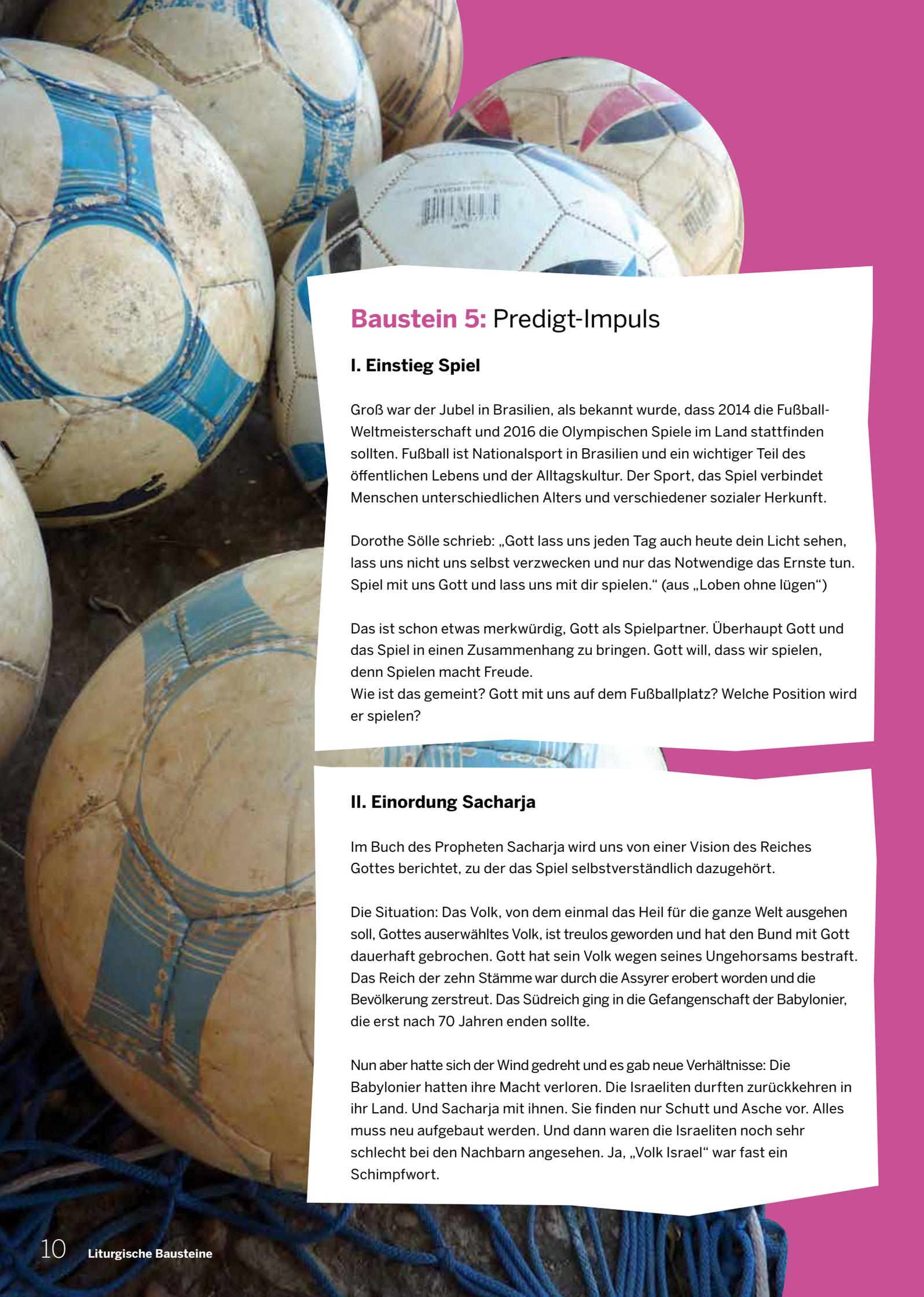
Baustein 4: Tagesgebet

Himmlicher Vater,
eine anstrengende Woche liegt hinter uns.
Es gab viel zu tun:
jeden Tag in der Schule
jeden Tag auf der Arbeit
und dann war oft noch lange nicht Schluss.
Manchmal habe ich gestöhnt

und mich nach Ruhe geseht,
einfach mal ein bisschen Zeit für mich.
Bei dir Gott, kann ich aufatmen,
habe ich Zeit zum Nachdenken.
Ich danke dir dafür.
Amen.

(Als Alternative könnte hier auch der Capoeira-Tanz als Nationalsport in Brasilien aus der Unterrichtseinheit vorgeführt und der Bezug zu dem Widerstand gegen die Unterdrückung der Sklaven dargestellt werden.)





Baustein 5: Predigt-Impuls

I. Einstieg Spiel

Groß war der Jubel in Brasilien, als bekannt wurde, dass 2014 die Fußball-Weltmeisterschaft und 2016 die Olympischen Spiele im Land stattfinden sollten. Fußball ist Nationalsport in Brasilien und ein wichtiger Teil des öffentlichen Lebens und der Alltagskultur. Der Sport, das Spiel verbindet Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener sozialer Herkunft.

Dorothe Sölle schrieb: „Gott lass uns jeden Tag auch heute dein Licht sehen, lass uns nicht uns selbst verzwecken und nur das Notwendige das Ernste tun. Spiel mit uns Gott und lass uns mit dir spielen.“ (aus „Loben ohne lügen“)

Das ist schon etwas merkwürdig, Gott als Spielpartner. Überhaupt Gott und das Spiel in einen Zusammenhang zu bringen. Gott will, dass wir spielen, denn Spielen macht Freude.

Wie ist das gemeint? Gott mit uns auf dem Fußballplatz? Welche Position wird er spielen?

II. Einordnung Sacharja

Im Buch des Propheten Sacharja wird uns von einer Vision des Reiches Gottes berichtet, zu der das Spiel selbstverständlich dazugehört.

Die Situation: Das Volk, von dem einmal das Heil für die ganze Welt ausgehen soll, Gottes auserwähltes Volk, ist treulos geworden und hat den Bund mit Gott dauerhaft gebrochen. Gott hat sein Volk wegen seines Ungehorsams bestraft. Das Reich der zehn Stämme war durch die Assyrer erobert worden und die Bevölkerung zerstreut. Das Südreich ging in die Gefangenschaft der Babylonier, die erst nach 70 Jahren enden sollte.

Nun aber hatte sich der Wind gedreht und es gab neue Verhältnisse: Die Babylonier hatten ihre Macht verloren. Die Israeliten durften zurückkehren in ihr Land. Und Sacharja mit ihnen. Sie finden nur Schutt und Asche vor. Alles muss neu aufgebaut werden. Und dann waren die Israeliten noch sehr schlecht bei den Nachbarn angesehen. Ja, „Volk Israel“ war fast ein Schimpfwort.

**In diese bedrückende Zeit hinein tritt ein Prophet auf.
Es ist der Prophet Sacharja und er spricht:**

„Der Herr, der allmächtige Gott, sprach zu mir: ‚Ich setze mich wieder entschlossen und mit ganzer Kraft für Jerusalem ein. Doch die Feinde dieser Stadt trifft mein glühender Zorn. Darauf gebe ich, der Herr, der allmächtige Gott, mein Wort. Ich kehre auf den Berg Zion zurück und wohne wieder mitten in Jerusalem. Dann wird Jerusalem „die Stadt der Treue“ heißen und der Berg, auf dem ich wohne, „der heilige Berg“. Auf den Plätzen der Stadt werden wieder alte Menschen sitzen, die beim Gehen den Stock zu Hilfe nehmen, und die Straßen werden voll sein von spielenden Kindern. Traut ihr mir, dem allmächtigen Gott, etwa dies alles nicht zu? Es wird so kommen, auch wenn ihr, der Rest meines Volkes, euch das nicht vorstellen könnt! Ich werde die Menschen meines Volkes retten; aus der ganzen

Welt, vom Osten und vom Westen, hole ich sie und bringe sie nach Jerusalem zurück. Dort sollen sie dann wohnen. Sie werden mein Volk sein, und ich werde ihr Gott sein. Für immer stehe ich zu ihnen, sie können sich fest auf meine Zusagen verlassen!“

(Sacharja 8,1-8 – Übersetzung: Hoffnung für alle)

„Auf den Plätzen der Stadt werden wieder alte Menschen sitzen, die beim Gehen den Stock zu Hilfe nehmen, und die Straßen werden voll sein von spielenden Kindern.“ Der Friede soll so beständig sein, dass Menschen in Frieden alt werden können. Keiner soll mehr durch ein Unglück oder das Schwert weggerafft werden. Und die Straßen der Stadt werden voll von jungen Menschen sein, die ganz unbeschwert sein können.

III. Spiel als Gottesgabe

Gott möchte, dass wir spielen! Denn das Spiel ist eine Schöpfungsgabe und ein Zeichen der Freiheit. Warum hat Gott die Welt geschaffen? Er hatte Wohlgefallen an ihr! Sie ist grundlos und verfolgt keinen Nutzen. Seine Liebe ist so groß, dass aus ihrem Überfließen seine Schöpfung entstanden ist und der Mensch als Gottes Geschöpf, dem

er seine Liebe als Geschenk in Freiheit anbietet. Er handelt nicht aus der Not, sondern aus der schöpferischen Freiheit heraus. Sein Ziel ist die freie Entfaltung der Schöpfung in Raum und Zeit. Dies kommt zum Ausdruck durch den Sabbat als zweckfreie Zeit. Der Sabbat ist der Raum, den Gott sich gibt, sich an seiner Schöpfung zu freuen.

IV. Bezug Brasilien

(Situation in Brasilien, Bau von Stadien, Vertreibung von Menschen, Gewalt an der Tagesordnung, Sehnsucht nach Frieden und Zukunft)

Im Juni schaut die ganze Welt nach Brasilien, wo die Fußballweltmeisterschaft ausgetragen wird (oder ..., wo 2016 die olympischen Spiele ausgetragen werden). Und Brasilien freut sich darauf. Fußball ist Nationalsport. Selbst im tiefsten Regenwald hat sich die schönste Nebensache der Welt zur ganz großen Leidenschaft entwickelt.

Gott will, dass wir spielen, denn spielen macht Freude und gibt uns einen Vorgeschmack auf das Reich Gottes und so gehört der Fußball (oder Olympia) auch dazu. Diese Vorfreude ist ein Gefühl, das Kinder und Jugendliche aus den Armenvierteln mit Gleichaltrigen aus wohlhabenden Familien miteinander teilen.

Trotzdem wischt dieses Großereignis die extremen sozialen Unterschiede nicht weg. Fußballfans aus einer Favela

werden beispielsweise nie in der Lage sein, die Eintrittsgelder für ein WM-Spiel im Stadion zu bezahlen. Die Favelas sind die Armenviertel Brasiliens. Einfache Häuser und Hütten kleben oft an den Hängen wie Schwalbennester. In Brasilien wurden die Stadien teilweise mitten in die Großstädte gebaut, umsäumt von Parkplätzen, Hotels, Grünanlagen, Einkaufszentren sowie neuen Transportsystemen und der Anbindung an Flughäfen und Bahnhöfe. Teilweise seit Jahrzehnten leben ärmere Bevölkerungsgruppen in Ansiedlungen auf öffentlichem Gelände, von der Stadtverwaltung geduldet. Durch die Baumaßnahmen werden sie ungefragt verdrängt. Auf mehr als 150.000 Familien wird die Gruppe derer geschätzt, die wegen der Fußball-WM und Olympia von Räumung, dem Verlust ihrer Häuser und ihres sozialen Umfeldes bedroht sind.

V. Projekt SERPAF

In Sete Lagoas, im Südosten Brasiliens, ungefähr 70 Kilometer vom Stadion in Belo Horizonte entfernt, setzen sich die Kindernothilfe und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ für Kinder und Jugendliche ein, die in einer Favela leben. Hier in den Randbezirken der Stadt wohnen sie in winzigen Hütten. Viele haben weder einen Anschluss an die Trinkwasserversorgung noch an einen Abwasserkanal. Der Müll häuft sich auf den leeren Grundstücken zwischen den Hütten.

Der Weg junger Leute aus den Favelas von Sete Lagoas ist in der Regel vorgezeichnet: Ohne Schulbildung werden sie, wie schon ihre Eltern, von Gelegenheitsjobs leben, in armseligen Hütten wohnen, von anderen ausgebeutet und herumgeschubst. Weil sie mit ihrer Landwirtschaft nicht mehr genug verdienen können, ziehen viele Kleinbauern in städtische Ballungszentren. Die Hoffnung auf ein besseres Leben wird allerdings schnell zerstört, da es hier für Menschen ohne Berufsausbildung keine Arbeit gibt. Sie landen in den Armenvierteln, den Favelas, und können auch ihren Kindern kein gutes Leben bieten. Viele der Kinder müssen schon sehr früh mit anpacken, da bleibt nur selten freie Zeit für das Spiel mit anderen Kindern.

Hunger – Gewalt – Kinderarbeit – Prostitution – Kinderkriminalität – Drogen: Dies sind Schlagworte, die die Situation von Kindern und Jugendlichen kennzeichnen, die in diesem Milieu aufwachsen.

Doch die christliche Organisation SERPAF versucht seit einigen Jahren mithilfe von Kindernothilfe und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, die Situation der ärmsten Kinder und Jugendlichen zu verbessern. Seit 1968 gibt SERPAF den Heranwachsenden Zuwendung und Halt, um sie vor einem Leben als Straßenkinder zu bewahren und

ihnen den Weg in eine bessere Zukunft zu eröffnen. Ein wichtiger Baustein ist die Bildung als Mittel zur Veränderung. Kinder und Jugendliche haben ein Recht auf Bildung, freie Zeit und altersgemäße Freizeitgestaltung.

Spielen ist eine Schöpfungsgabe und ein Zeichen von Freiheit. Es nimmt vorweg, wie Gott die Welt gedacht hat, nämlich „zweckfrei“. Nach Gottes Willen soll jeder Mensch zu Freiheit, Spiel und Frieden kommen. Und diese zweckfreie Zeit brauchen wir in jedem Alter. Die Projekte der Kindernothilfe und des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ schenken Freiraum für Kreativität und Freiraum, die eigene Umgebung wahrzunehmen.

Diese Rechte fordern die Kinder für sich öffentlich ein. Sie nehmen an Veranstaltungen zum Thema Kinderrechte teil und schauen sich in ihrer Umgebung genau um. Und was sie da entdecken, wird veröffentlicht. Die Veröffentlichungen in der örtlichen Tageszeitung bilden ein Sprachrohr, mit dem die Jugendlichen von SERPAF die Öffentlichkeit auf Missstände hinweisen und ihre Rechte einfordern.

Bis zu 800 Kinder und Jugendliche aus den ärmsten Familien der Favela bekommen hier bei SERPAF täglich eine warme Mahlzeit und altersgemäße Förderung. Schulkinder werden nach der Schule betreut und durch sportliche oder musische Betätigung wie Capoeira, dem Kampftanz der ehemaligen Sklaven, Fußball, Musik und Theaterspielen zu einem selbstbewussten und kreativen Leben angeleitet. Dabei steht Gewaltlosigkeit, Eigeninitiative und die Wahrnehmung der politischen Rechte im Mittelpunkt. Damit sich auch zu Hause etwas zum Positiven hin verändern kann, wird ein Bildungsangebot in Form von Kursen und Vorträgen angeboten.



VI. Vision des Sacharja

Spielen bedeutet für Kinder und Jugendliche, gemeinsam zu wachsen, sich zu entfalten, Kraft auszuprobieren, Selbstbewusstsein zu entwickeln und Selbstsicherheit zu erlangen.

Im neuen Jerusalem werden die Menschen auf den Plätzen und Straßen spielen. Bei Sacharja steht stellvertretend der Ausspruch Gottes für die verheißungsvolle Zukunft: „Die Plätze der Stadt werden voll sein von Jungen und Mädchen, die auf ihren Plätzen spielen.“ Dies steht für ein Idealbild für das kommende Reich Gottes. Hier herrscht große Freude und das Spiel hat seinen Platz darin und Anteil am religiösen Heil.

Das Recht auf Spielen ist ein Menschenrecht; wenn wir nicht spielen dürfen, sind wir nicht frei. Dann werden wir nur noch

auf das Funktionieren reduziert. Wer gemeinsam mit andere spielt, der lernt auch, Regeln zu beachten. Der lernt, dass fair miteinander umzugehen, die Freude am gemeinsam Erlebten steigert. Dabei geht es darum, Grenzen auszutesten und sich gleichzeitig, wenn es darauf ankommt, zurücknehmen zu können. Nirgendwo wird das so deutlich, wie beim Fußball. Hier gewinnt das Team.

Gott möchte uns zum Teamplayer in seiner Schöpfung machen. Damit die Rechte jedes Einzelnen gewahrt werden. Und damit die Vision Sacharjas, dass die Straßen der Stadt voll von spielenden jungen Menschen sind, die ganz unbeschwert sein können, sich erfüllt. Dazu fordert uns Gott heraus.

Baustein 6: Fürbitte

Guter Gott,
wir bitten dich für die Kinder dieser Welt,
für die Kinder, die zu Hause alles haben,
aber keinen, der mit ihnen spielt.
Herr, erbarme dich.

Gott,
wir bitten dich für die Kinder,
die jeden Tag mit Angst zur Schule gehen
und für die Kinder, die nach der Schule
auf sich allein gestellt sind.
Herr, erbarme dich.

Guter Gott,
wir bitten dich heute besonders
für die Kinder in den Favelas Brasiliens,
lass sie gute Erfahrungen machen
und Freunde und Unterstützung finden.
Herr, erbarme dich.

Guter Gott,
öffne Du uns die Augen, dass wir sehen,
wo Kinder uns den Weg weisen,
damit wir spielend erkennen,
wie wir dein Reich auf Erden verwirklichen.
Amen.

(Kann aus den Ergebnissen der Unterrichtseinheit von Jugendlichen gestaltet werden.)

Lieder

Sonne der Gerechtigkeit (EG 262 / nGL 481)
Cantai ao Senhor (Thuma Mina 3)
Du bist meine Zuflucht – brasilianische Volksweise (ML 154)
Wenn das Brot, das wir teilen (ML B 230 / nGL 470)
Wo ein Mensch vertrauen gibt (ML B 195)



Gott gibt Kindern Spielraum

(Sacharja 8,5)

Die Bausteine sind gedacht für eine Kindergruppenstunde mit ca. 2 Stunden Zeit; steht weniger Zeit zur Verfügung, können mit optional gekennzeichnete Elemente entfallen, alternativ können zwei Gottesdienste gefeiert werden. (1. So: Fragebogen und Brasilienkarte mit Spiel, 2. So: Marktplatz der sprechenden Dinge, Wimpelgirlande)

Baustein	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Material
1	20	Zusammenkommen und sich Gott zuwenden	Fragebögen (blanko), gedruckte/kopierte Projektpartnerbögen und Kinderfotos
2	40	Hören und Antworten	Brasilienlandkarte, Marktplatzgegenstände, Fähnchengirlande
3	45	Aktion und Feier	Brasilienlandkarte, Papierwimpel mit Text: „Gott gibt Spielraum“, Stifte, Tacker, Band/Wolle, Brigadeiros (vorbereitet oder Zutaten), Murmeln, Ball
4	15	Bitten und Segnen	

Baustein 1: Zusammenkommen und sich Gott zuwenden

Vorbereiten:

Fragebögen (blanko), gedruckte/kopierte Projektpartnerbögen und Kinderfotos

Ankommen:

Die Kinder werden beim Ankommen gebeten, die Fragebögen auszufüllen bzw. von Teammitgliedern interviewt.

Fragebogen/Interview zum Thema: „Recht auf Spiel“

- > Wo lebst du und mit wem?
- > Was machst du am liebsten in deiner Freizeit, um dich zu erholen oder zu entspannen?
- > Erzähle uns etwas von deinem Alltag! Wie sieht eine typische Woche bei dir zu Hause aus?
- > Kennst du Situationen, in denen du keine Zeit hast für Spiele, Freizeit oder Erholung?
- > Was hindert dich daran, allein oder mit deinen Freundinnen und Freunden das zu tun, wozu du Lust hast?
- > Was ist dir wichtig und warum?

Eingangswort:

Gott lädt uns ein.

Deshalb kommen wir in seinem Namen zusammen.

Wir sind seine Kinder.

Im Kind Jesus ist Gott zu uns gekommen.

Durch den Heiligen Geist sind wir miteinander verbunden. Amen.

Begrüßungslied:

(z.B. Hallo, hallo! Schön, dass du da bist, Das Kindergesangbuch, München 1998, Nr. 180), unterbrochen von der Vorstellung der Kinder mit ihren Bögen und der auf der Brasilienkarte vorgestellten Projektkinder. Dazu die Steckbriefe der Kinder ausschneiden oder kopieren und auf freie Plätze legen.

Tipp: Den Kindergottesdienst mit älteren Kindern zusammen gestalten und sie als Stellvertreter der brasilianischen Kinder einbeziehen.



Psalm (nach Psalm 98)

Singt ein neues Lied für Gott, denn er bewirkt Wunderbares.

Große und Kleine macht er heil mit seiner Hand, seine Arme beschützen das Leben.

Allen Menschen auf der Welt zeigt er seine Gerechtigkeit,

entspannt und fröhlich können alle singen und spielen.

Lobt Gott mit Instrumenten und Stimmen.

Auch das Meer mit seinem Rauschen kann jubeln, und die Tiere mit ihren Geräuschen Gott danken.

Sogar die Flüsse und die Berge können sich freuen, denn Gott kommt.

Er bringt Heil und Gerechtigkeit für die ganze Welt.

Lied: *Hallelu*, (z.B. in: *Das Kindergesangbuch*, München 1998, Nr. 193)

Baustein 2: Hören und Antworten

Vorbereiten:

Brasilienlandkarte, Marktplatzgegenstände, (Fußball, DVDs oder PC-Spiele, Bettlaken, Schulbuch, Murmeln, Eimer und Schaufel, Kehrblech und Handbesen, Windel, Spielzeugpistole)

Fähnchengirlande und zusätzliche Wimpel

Einstieg:

In der Mitte liegt die Brasilienlandkarte. Ausgehend von den symbolischen oder stellvertretend anwesenden brasilianischen Gastkindern wird die Karte mit den Kindern betrachtet, anhand der Bilder dabei einige grundlegende Stichworte aufgreifen, z. B. Sprache, Wetter, Regenwald, Straßenkinder, Medizin, Versorgung, Fußball, Musik.

Marktplatz der sprechenden Dinge

Um die Karte werden aus einem Korb zunächst kommentarlos Gegenstände ausgelegt z. B.: Fußball, DVDs oder PC-Spiele, Bettlaken, Schulbuch, Murmeln, Eimer und Schaufel, Kehrblech und Handbesen, Windel, Spielzeugpistole.

Wie in einem interaktiven Museum erzählen die Gegenstände, wozu sie dienen (fertige Kurztexte, kann aber auch mit/von den Kindern improvisiert werden).

Beispiele: Als Murmeln sind wir Stars in Brasilien. Alle spielen gern mit uns. Wer schafft die meisten Punkte? Versucht es ruhig auch mal./ So ein altes Bettlaken wie ich gehört weggeworfen? Zum Glück komme ich aus Brasilien. Hier machen geschickte Kinderhände richtige Anziehsachen aus mir. Puppenkleidung nach der neuesten Mode. Ich sehe wieder super aus und Spaß macht es auch/ Im Haushalt ist viel zu tun. Manchmal bin ich altes Kehrblech selber traurig, dass die Kinder so viel Arbeit mit mir haben. Aber zu viel Dreck macht krank. Da müssen alle mithelfen./Na, Windeln hatte wohl jeder mal, aber hier in Brasilien sind es oft Kinder, die ihre kleinen Geschwister mit mir versorgen müssen. Sie haben gar keine Zeit zum Spielen. Das stinkt doch zum Himmel./Leider bin ich in vielen Gegenden Brasiliens keine Spielzeugpistole, sondern echt. Es gibt viel schlimmen Streit, meistens um Geld. Kinder kann man da nicht draußen spielen lassen. Es ist viel zu gefährlich. Sie könnten von einer Kugel getroffen werden.

Impuls: Spielverbot (optional)

(Alle Spielsachen wegnehmen.) Stellt euch ein Land vor, in dem Spielen verboten ist. Kann man das verbieten? Wie? Was würde das für die Kinder bedeuten? Gibt es Kinder, für die es so ist?

Unterbrechung mit Anspiel:

Teamer 1 (nimmt Spielzeugwaffe in die Hand):

„Spielen verbieten? Da kann man ja gleich das Leben verbieten. Das geht ja gar nicht! Spielverbot darf es um Gottes Willen nicht geben.

Wusstet Ihr, dass das tatsächlich in der Bibel steht?

Ich habe es gefunden, beim Propheten Sacharja, hört Euch das mal an:

Sach 8,5: Die Plätze der Stadt sollen voll sein von Jungen und Mädchen, die dort spielen.“

Das finde ich so gut, dass ich gleich mal eine Fahne daraus gemacht habe. (Fähnchen-Girlande aus dreieckigen Wimpeln mit dem Text „Gott gibt Spielraum“ zeigen.)

So, das zeigt doch, wo's lang geht: Gott gibt Spielraum für Kinder.

Der Prophet Sacharja wusste, dass nicht alle Kinder genug Zeit und Platz zum Spielen haben. Er hat Kinder bei der Arbeit gesehen, gehört, wie Mädchen und Jungen seufzen, wenn sie die kleinen Geschwister versorgen und alle Kraft zum Helfen brauchen.

Er hat bemerkt, wie traurig es Väter und Mütter macht, wenn sie ihren Kindern das Spielen verbieten müssen.

Wie gut war da Gottes Auftrag. Sacharja hat kein Wort vergessen: „Geh hin und beschreibe den Menschen, wie meine Welt aussehen soll“, spricht Gott. „Ich will den Menschen helfen. Ich will nah bei ihnen sein und sie sollen wieder sehen, wie schön das Leben ist. Sie sollen singen und spielen und erzählen und zuhören können.

Sie werden dir nicht glauben, aber hab Vertrauen. Ich will kommen und sie segnen, dann werden sie nichts Böses mehr tun und die Welt wird ein schöner Ort für alle sein. Mit Spielraum für Kinder und Erwachsene.“

Teamer 2:

Kann ich verstehen, dass die Leute dem Sacharja gerne zugehört haben. Ich habe Lust, auch solche Wimpel zu machen. Wir können doch unsere Ideen für mehr Spielraum darauf malen und schreiben – für uns und die Kinder in Brasilien und für alle. Wir machen eine Fan Fahne: Wir sind Fans von Gottes Welt!

Lied: Auf dem bunten Erdenball,

Text: Daniela Dicker - Musik: Reinhard Horn

(C) KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt - www.kontakte-Musikverlag.de Download des Songs

(Besungen und als Playback) unter: www.kontakte-downloadshop.de

Strophe

1. Auf den Fo - tos aus dem All siehst du un - sern
Er - den - ball rund und bunt und wun - der - schön,
und er kann sich drehn. Kin - der gibt es ü - ber - all
auf dem bun - ten Er - den - ball. Je - des Kind will
spie - len und ganz ein - fach glück - lich sein. Spie - len
geht zu - sam - men doch viel bes - ser als al - lein!

Strophe 2: Pedro spielt am Nachmittag das, was er am liebsten mag: Fußball auf ein kleines Tor. Jorge steht davor! **Refrain**

Strophe 3: Laila wirft den Ball weit weg, und das hat nur einen Zweck, dass Katinka fangen kann. jede ist mal dran. **Refrain**

Strophe 4: Simon gibt den Ball nie ab, und dann macht er ganz schnell schlapp. Tim, der nur daneben steht, sagt: „Das ist blöd!“ **Refrain**

Strophe 5: Ole hat mit viel Geschick lang geübt und kann nen Trick. Für die Mannschaft ist es klar: Ole wird ein Star! **Refrain**

Strophe 6: Alle Kinder nah und fern spielen nun mal einfach gern, hier und da und überall auf dem Erdenball. **Refrain**

Baustein 3: Aktion und Feier

Vorbereiten:

Papierwimpel, einseitig bedruckt mit: „Gott gibt Spielraum!“, Stifte, Tacker, Band oder Wolle, vorbereitete Brigadeiros oder Zutaten dafür, Murmeln, Ball

Kreatives: (optional)

Ausgehend von den Marktplatzgegenständen und den Projektbeschreibungen Papierwimpel gestalten und an Wollfäden oder Geschenkband zu Girlanden zusammen kleben, bzw. tackern. (Tipp: Wimpel-Variante für außen: Nesselstoff

Lied: Wir müssen was tun (aus dem Robinson Kindermusical)

Text: Markus Ehrhardt - Musik: Reinhard Horn

(C) KONTAKTE Musikverlag, Lippstadt - www.konakte-Musikverlag.de Download des Songs (Besungen und als Playback) unter: www.kontakte-downloadshop.de

Text: Markus Ehrhardt – Musik: Reinhard Horn

Intro (Hymne)

Vers

1. Da - mit kein Kind die-ser Welt mehr an Hun-ger lei - det,
2. Kind die-ser Welt schwe-re Ar - beit tun muss,
3. Dass je - des Kind die-ser Welt sei - ne Träu-me wahr macht,

1. da - mit kein Kind die - ser Welt mehr ge - schla - gen wird,
2. da - mit kein Kind die - ser Welt mehr miss - han - delt wird,
3. dass je - des Kind die - ser Welt sei - ne Zu - kunft baut,

1. da - mit kein Kind die - ser Welt an - dern al - les nei - det,
2. da - mit kein Kind die - ser Welt auf der Stra - ße lebt,
3. dass je - des Kind die - ser Welt wie - der herz - lich lacht,

1. weil es ein-sam durchs Le - ben irrt. 2. Da - mit kein
2. irrt. Wir
3. da - rum sin - gen wir heu - te 3. laut: Wir

oder weiße Plastiktüten nutzen)

Steht mehr Zeit zur Verfügung: Dosenkamera basteln (Anleitung siehe Seite xx) und Fotos zum Thema: „Spielraum für Kinder“ machen.

Gemeinsames Essen:

Brigadeiros (Schokokugeln)

Achtung bei Allergikern: Alternative: Obstsalat oder frischgepresster Orangensaft, Brasilien ist Orangenland. Bitte fair gehandelte Produkte verwenden.

Refrain

G Em7

müs - sen was tun, wir dür - fen nicht ruhn. Wir

Am7 1. D7

müs - sen was tun, wir dür - fen nicht ruhn! Wir

2. c Cmaj7/H Am7 G 1. Vers 3 2. Bridge

kön - nen und wir wol - len und wir wer - den was tun!

Bridge

Cmaj7 Hm7

Die Not der Kin - der braucht Hil - fe,

Cmaj7 Hm7

die Not der Kin - der braucht uns!

Cmaj7 Hm7

Die Not der Kin - der braucht Hil - fe,

Am7 D7sus

die Not der Kin - der braucht dich! Wir

Rezept Brigadeiros

300 g dunkle Schokolade mind. 70 % Kakao (oder Kuvertüre)

100 g Sahne

Schokostreusel

kleine Papierförmchen

Schokolade im Wasserbad vorsichtig und langsam schmelzen, Sahne unterrühren, bis eine cremige Masse entsteht (Achtung: Es darf kein Wasser in die Masse kommen!). Etwas abkühlen lassen und kleine Kugeln formen. In Schokostreuseln wälzen und in kleine Papierförmchen legen. Ein paar Stunden in den Kühlschrank stellen (oder gleich aufessen).

Spielen:

Brasilienspiel

Brasilianische Spiele: Völkerball (queimado), Murmeln (biloca), Fußball (futebol) (o)

Ortsübliches Schlusslied oder Lied: Wir sind ein Team, R. Horn, D. Schröder in Fan., Fairplay und Fußballfieber, Lippstadt 2006, S.108

Baustein 4: Bitten und Segnen

Schlussgebet

Gott, du hast die Kinder ganz besonders lieb.

Schaffe mit deinem starken Arm dem Recht der Kinder Raum.

Alle Mädchen und Jungen sollen spielen können,

in Brasilien, in Deutschland und in jedem Land überall auf der Welt.

Hilf uns, aufmerksam zu sein und die anderen mitspielen zu lassen.

Gib uns den Mut, nachzufragen und die Hände auszustrecken.

Sei du mitten im Spiel dabei.

Amen.

Vaterunser

Portugiesisch

Pai nosso que estais no céu,
santificado seja o Vosso nome,
venha a nós o Vosso reino,
seja feita a Vossa vontade,
assim na terra como no céu.
O pão nosso de cada dia nos dai hoje;
perdoai-nos as nossas ofensas,
assim como nós perdoamos a quem nos tem ofendido,
e não nos deixeis cair em tentação,
mas livrai-nos do mal.
Porque Vosso é o reino, e o poder, e a
glória, para sempre. Amen!

Deutsch

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit
in Ewigkeit. Amen

Segen

Gott, der Schöpfer, bewahre euch.
Jesus Christus, sein Sohn, beschütze euch.
Gottes Heiliger Geist begleite euch.
Amen.

Brasilien

Die Einheiten sind für einen Nachmittag konzipiert, können aber auch in Auswahl in einer Unterrichtseinheit von 90 Minuten durchgeführt werden.

Baustein	Dauer	Inhaltliche Gestaltung	Material
1	14.00	Einführung ins Land Brasilien	Fragen und Antworten,
2	14.30	Bibelarbeit	Bibeln (Übersetzung Hoffnung für alle) oder Textkopien, Din A5 Karten, Stifte, Tesakrepp
3	15.00	Planspiel – Favela (SERPAF)	Text Artikel 31, Projektbeschreibung je Gruppe; Rollenbeschreibung, Zettel, Stifte
4	15.30	Workshops	Laptop, Drucker, Fotopapier, Plakatkartons, Kleber, Schere, Filzstifte, Kochzutaten, Schuhputzutensilien, Materialien für den Bau eines Berimbau,
5	16.30	Abschluss	Schaumgummibälle



Baustein 1: Einführung ins Land Brasilien

Vorbereitung

Freifläche für einen großen Kreis. Fragen und Antworten evtl. kopieren.

Flamingo-Spiel

Alle stehen in einem großen Kreis. Nun wird ein Klatschimpuls mit dem Wort „ping“ im Uhrzeigersinn von Spieler zu Spieler weitergegeben.

Erweiterungen: Mit erhobenen Händen und dem Wort „bah“ wird der Impuls im Kreis in die Gegenrichtung geleitet. Und mit Klatschen und „pang“ kann der Impuls zu einem gegenüber stehenden Mitspieler weitergegeben werden.

Fragen: Wird der Fluss des Spiels unterbrochen, stellt der Spielleiter eine





Frage und gibt zwei Antwortmöglichkeiten. Wer meint, dass die erste Antwort richtig ist, zieht ein Bein an und steht wie ein Flamingo. Wer meint, dass die zweite Antwort richtig ist, setzt sich wie ein Frosch in die Hocke.

Fragen:

- › Wo liegt das Land Brasilien?
Nordamerika oder Südamerika

Brasilien ist das größte Land Südamerikas, das im Osten vom Atlantik begrenzt wird.

- › Es gibt nur zwei Südamerikanische Staaten, die nicht an Brasilien angrenzen. Sind das **Chile und Ecuador** oder Kolumbien und Peru?

Chile liegt im Südwesten und Ecuador im Nordwesten von Kolumbien und Peru eingerahmt. Alle anderen Staaten liegen an der Grenze zu Brasilien.

- › Welche Sprache spricht man in Brasilien. Spanisch oder **Portugiesisch**?

Brasilien war portugiesische Kolonie. Die anderen Länder Südamerikas waren Kolonien von Spanien.

- › Der wichtigste Fluss Brasiliens ist der Amazonas, mit einer Länge von 6.448 km. Welcher Fluss ist der längste der Erde? Amazonas oder **Nil**

Der Nil ist wesentlich wasserärmer als der Amazonas, aber mit 6.852 km Länge der längste Fluss der Erde.

- › In Brasilien gibt es reiche Menschen, aber auch viele Menschen, die in Armenvierteln leben müssen. Wie nennt man diese Armenviertel? Slums oder **Favelas**

Das Wort Favela stammt aus dem Portugiesischen und meint Armenviertel oder Elendsviertel. Die größte Favela liegt im Süden von Rio de Janeiro und hat 750.000 Einwohner.

- › In Brasilien gibt es vier Bevölkerungsgruppen. Die Portugiesen als Kolonialisten, verschiedene Einwanderer aus Europa und die einheimischen Völker, die sich in viele Untergruppen gliedern. Wer ist die vierte Bevölkerungsgruppe? Indianer* oder **Afrikaner**

*Als Indianer bezeichnet man im Deutschen die nordamerikanischen Völker, die südamerikanischen Völker werden als Indios bezeichnet und gehören zu den genannten einheimischen Völkern.

In Brasilien leben 192 Millionen Einwohner, von denen 70 bis 75 Millionen Menschen afrikanische Vorfahren haben und von ehemaligen Sklaven abstammen.

- › Welche Religion ist in Brasilien vorherrschend? Islam oder **Christentum**

1960 gehörten noch 91 Prozent der Brasilianer der katholischen Kirche an. Heute sind es noch rund 64 Prozent. Rund 22 Prozent sind Protestanten. Diese Konfession kam seit dem 20. Jahrhundert durch deutsche Einwanderer ins Land.

Baustein 2: Bibelarbeit

Vorbereitung

Bibeln oder Bibeltext kopieren, Din A5-Karten vorbereiten

1. Kontext erzählen

Gottes auserwähltes Volk, von dem einmal das Heil für die ganze Welt ausgehen soll, hat den Bund mit Gott gebrochen, ist treulos geworden. Während König David mit all seinen Schwächen und vielen Fehlern noch für diesen Bund gekämpft hat, sind seine Nachkommen und Thronnachfolger immer mehr von Gott weggerückt. Das von Gott zeitweilig verlassene Israel fristet sein Dasein in der babylonischen Gefangenschaft. In dieser bedrückenden Situation, ungefähr 20 Jahre nach der babylonischen Gefangenschaft, steht einer ihrer Männer auf und tröstet sie, indem er ihnen Gottes Erbarmen verkündet: All diese Not wird ein Ende haben, ja mehr noch, Gott der Herr wird die ganze Welt, seine Schöpfung, wieder heil machen und sein Volk in Frieden und Wohlstand führen.

2. Bibeltext twittern

Bibeltext lesen. In Twitterform als Kurznachricht zusammenfassen (Textnachricht in max. 140 Zeichen) lassen.

Sacharja 8, 1-8

Der Herr, der allmächtige Gott, sprach zu mir: „Ich setze mich wieder entschlossen und mit ganzer Kraft für Jerusalem ein. Doch die Feinde dieser Stadt trifft mein glühender Zorn. Darauf gebe ich, der Herr, der allmächtige Gott, mein Wort. Ich kehre auf den Berg Zion zurück und wohne wieder mitten in Jerusalem. Dann wird Jerusalem die Stadt der Treue heißen und der Berg, auf dem ich wohne, der heilige Berg. Auf den Plätzen der Stadt werden wieder alte Menschen sitzen, die beim Gehen den Stock zu Hilfe nehmen und die Straßen werden voll sein von spielenden Kindern.“

(nach der Übersetzung: Hoffnung für alle)

3. Das Reich Gottes

1. Gruppe: Stellt euch vor, Gott der Herr wohnt mitten in der Stadt. Alles, was war, ist vorüber und Menschen können wieder alt werden und Kinder ohne Gefahr auf der Straße spielen. Wie wäre das dann für die Menschen? Beschreibt die Situation. (Einzelarbeit)

2. Gruppe: Stellt euch vor, Gott der Herr hat die Stadt verlassen. Die Menschen sind verunsichert. Keiner traut dem anderen. Es sind keine alten Menschen und keine Kinder auf der Straße zu sehen. Warum ist das so? Wie wäre das dann für die Menschen? Beschreibt die Situation. (Einzelarbeit)

Markiert in eurem Text die Adjektive.

Nun sucht euch einen Partner und gebt ihm euren Text. Schreibt zwei Adjektive aus dem Text des anderen, die in eurem eigenen Text nicht vorkamen, groß auf jeweils eine Karteikarte. Gebt sie dem Teamer.

Mehrfach genannte Adjektive werden ggf. aussortiert. (Wenn zu wenige Adjektive vorkommen, kann der Teamer auf Verben zurückgreifen.) Nun stellen sich alle im Kreis auf und bekommen eine Karte auf den Rücken geklebt. Einer geht in die Kreismitte und dreht sich langsam, sodass alle das Wort lesen können. Nun wird das Wort von allen im Kreis gespielt und der Spieler in der Mitte versucht, es zu erraten. Danach sucht er einen neuen Spieler für die Mitte.

4. Klage und Fürbitte

Jeweils zwei Jugendliche aus der ersten und der zweiten Gruppe kommen zusammen. Sie lesen sich ihre Texte vor und formulieren aus den Texten der ersten Gruppe eine Fürbitte, damit dies so in unserer Welt verwirklicht werde und aus den Texten der zweiten Gruppe, eine Klage, die wir vor Gott bringen, verbunden mit einem Wunsch.

Baustein 3: Planspiel

Vorbereitung

Vorbereitung: Text Artikel 31 a der UN-Kinderrechtskonvention auf einen Plakatkarton schreiben; Projektbeschreibung kopieren, Ausgangssituation mit Rollenbeschreibung für alle Gruppen kopieren und für die jeweilige Gruppe die Aufgabe.

1. Kontext erzählen

Kinder und Jugendliche haben das Recht auf Ruhe und Freizeit, auf Spiel und altersgemäße aktive Erholung sowie auf freie Teilnahme am kulturellen und künstlerischen Leben.

(Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention)

In der freien Zeit sollst du die Dinge tun können, die dir Freude machen. Worauf hast du am meisten Lust? (Brainstorming: Musik zu machen, zu tanzen, zu lesen, Sport zu treiben, zu malen, Theater zu spielen oder ins Theater zu gehen, Kinofilme zu schauen, Konzerte zu besuchen, mit Freunden sich einfach nur zu treffen?)

2. Aufgabe:

Die Gruppe wird in fünf Kleingruppen aufgeteilt und bekommt jeweils eine Projektbeschreibung von SERPAF, die Rollenbeschreibungen (ihre Rolle ist markiert) und ihre Aufgabenbeschreibung. Jede Gruppe bekommt kleine Zettel und Stifte zur Kommunikation. Oben auf dem Zettel wird der Name der Gruppe und der Name der Zielgruppe geschrieben. Die Nachrichten werden von Boten aus der Gruppe als lebendige SMS an die andere Gruppe übermittelt. – **Zeit: 15 Minuten**

Ausgangssituation:

Sete Lagoas liegt 70 Kilometer vom Stadion in Belo Horizonte entfernt. Für die Sportler der Fußball WM und von Olympia müssen neue Quartiere gebaut werden. Diese sollen nun auf dem Areal der Favela errichtet werden. Viele Häuser müssten abgerissen werden, auch die Gebäude von SERPAF, dessen Arbeit durch die Kindernothilfe und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ gefördert wird. Bevor es das Zentrum gab, hatten die Kinder keinen Ort für ihre freie Zeit, es gab keine Freizeitangebote und niemanden, der sich um ihre Probleme bemühte. Dadurch, dass die Familien in verschiedene andere Gebiete umgesiedelt werden und das SERPAF-Zentrum geschlossen werden soll, verlieren die Kinder ihre Heimat und ihren Zufluchtsort.

In Brasilien wurden die Stadien teilweise inmitten der Großstädte platziert, planerisch umsäumt von Parkplätzen, Hotels, Grünanlagen, Einkaufszentren sowie neuen Transportsystemen und der Anbindung an Flughäfen und Bahnhöfe. Teilweise seit Jahrzehnten leben ärmere Bevölkerungsgruppen in Ansiedlungen auf öffentlichem Gelände, von der Stadtverwaltung geduldet. Die Bauvorhaben wurde ohne die Zustimmung der Bewohner durchgeführt. Auf mehr als 150.000 Familien wird die Gruppe derer geschätzt, die wegen der Fußball-WM und Olympia von Räumung, dem Verlust ihrer Häuser und ihres sozialen Umfelds betroffen bzw. bedroht sind.

Rollenbeschreibung

a. Pedro

Du wohnst mit deinen drei Geschwistern und deine Mutter am Rand von Sete Lagoas. Fünf Tage in der Woche musst du nach der Schule arbeiten. Du arbeitest als Lastenträger auf dem Markt. Mit einer selbstgebauten Karre transportierst du die Einkäufe der Kunden. In deiner wenigen Zeit engagierst du dich bei den „jungen Journalisten“ und bist deren Sprecher.

Ihr habt Redaktionsitzung und hört, dass viele Häuser und euer Zentrum für die neuen Quartiere der Sportler abgerissen werden sollen.

Aufgabe:

Versucht gemeinsam mit der Capoeira-Gruppe und dem Leitungsteam, den Bürgermeister und den Bauunternehmer von ihrem Vorhaben abzubringen. Denkt dabei auch an das Recht auf Spiel und freie Zeit, das in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieft ist.

b. Juan

Du wohnst mit deiner Schwester und deinen Eltern in einer kleinen Wohnung, direkt neben dem Zentrum von SERPAF. Zwei Mal in der Woche musst Du auf dem Markt selbst gemachtes Wassereis verkaufen, um zum Lebensunterhalt deiner Familie beizutragen. In deiner freien Zeit gehst du in die Capoeira-Gruppe bei SERPAF. (Capoeira ist der Kampftanz der afrikanischen Sklaven in Lateinamerika. Mit diesem Tanz erhielten sich die afrikanischen Sklaven ihre Körperbeherrschung und Kraft. Ihre Herren, die Kampfsport aus Angst vor Aufständen verboten hatten, bemerkten nicht, dass sie ihre kämpferischen Fähigkeiten auf diese Weise trainierten. Dies ist heute ein Nationalsport in Brasilien.)

Ihr habt Training und erfahrt, dass viele Häuser und euer Zentrum für die neuen Quartiere der Sportler abgerissen werden sollen.

Aufgabe:

Versucht gemeinsam mit den „jungen Journalisten“ und dem Leitungsteam, den Bürgermeister und den Bauunternehmer von ihrem Vorhaben abzubringen. Denkt dabei auch an das Recht auf Spiel und freie Zeit, das in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieft ist.

c. Adriane

Du bist die Leiterin von SERPAF und triffst dich mit deinem Team. Gerade hast du aus den Nachrichten erfahren, dass überlegt wird, im Umfeld und auf dem Gelände von SERPAF die Quartiere für die Sportler zu errichten. Das würde das Aus für SERPAF bedeuten.

Aufgabe:

Versucht gemeinsam mit der Capoeira-Gruppe und den „jungen Journalisten“, den Bürgermeister und den Bauunternehmer von ihrem Vorhaben abzubringen. Denkt dabei auch an das Recht auf Spiel und freie Zeit, das in der UN-Kinderrechtskonvention verbrieft ist.

d. Bürgermeister

Du bist der Bürgermeister von Sete Lagoas. Der Stadt gehört das Gelände, auf dem sich ein großer Teil der Favela und auch das Zentrum von SERPAF befinden. Ein Bauunternehmer hat der Stadt ein lukratives Angebot für den Bau von Quartieren der Sportler unterbreitet. Im Stadtrat müsst ihr nun gemeinsam beraten.

Aufgabe:

Der Verkauf des Geländes würde der Stadt ermöglichen, notwendige Gelder für den Bau einer Stadthalle zu bekommen. Außerdem würden die öffentlichen Verkehrswege saniert. Jedoch leben die Menschen in der

Favela schon seit Generationen dort und es gibt Einrichtungen, die durch deutsche Organisationen gefördert werden. Dies würde den öffentlichen Druck erhöhen. Du musst zwischen allen rivalisierenden Gruppen vermitteln und die bestmögliche Lösung finden.

e. Bauunternehmer

Als verantwortliche Bauunternehmensgruppe für die Sportstätten müsst ihr auch für angemessene Quartiere der Sportler sorgen. Das Gelände in Sete Lagoas ist optimal geeignet. Auf dem Areal befindet sich eine Favela mit einem Kinder- und Jugendzentrum.

Aufgabe:

Ihr müsst den Stadtrat dazu bewegen, euch das Gelände zu verkaufen.

Dazu bietet ihr an, die öffentlichen Verkehrswege mit zu sanieren.

Auswertung:

Wer hat mit wem kommuniziert?

Was waren die Ergebnisse?

In welcher Weise konntet ihr das Recht auf Spiel und freie Zeit mit aufnehmen?

Wie habt ihr euch in eurer Rolle gefühlt?

Was hat den SERPAF-Befürwortern geholfen, die Aufgabe zu erfüllen?

Was hat die Baubefürworter ins Nachdenken gebracht/überzeugt?



Baustein 4: Workshops

Foto-Workshop

Bibeln oder Bibeltext kopieren, Din A5-Karten vorbereiten

Vorbereitung:

Laptop und Drucker aufstellen, USB-Kabel für Smartphone und Apple-Geräte bereithalten

Die „Jovens Jornalistas“/„Jungen Journalisten“ sind eine Gruppe Jugendlicher unterschiedlichen Alters, die sich ein Thema erarbeiten. Sie fotografieren mit Kleinbildkameras oder auch zum Teil mit selbstgebaute „Dosenkameras“, schreiben ihre Texte und geben sie an die örtliche Zeitung. Sie fotografieren und schreiben aus ihrem Blickwinkel.

Aufgabe:

Die Jugendlichen haben ein Buch mit ihren Bildern veröffentlicht. Zu den Bildern haben sie kurze Texte geschrieben. Lest euch die nachfolgenden Textbeispiele durch und versucht in Partnerarbeit, dazu Bilder aus eurer Umgebung zu machen. **Zeit: 30 Minuten**

Sucht danach gemeinsam die aussagekräftigsten Bilder heraus und druckt sie über den Drucker aus. Klebt die Fotos auf Plakatkartons und schreibt die Texte dazu.

Es ist wichtig, zu glauben,
dass der Traum eines Kindes
die Welt verändern kann.

Denis Careiro Machado – 15 Jahre

Spielen, sich amüsieren, lächeln ...
klein zu sein und schon zu wissen,
wie man sich freuen kann und schreien,
wir sind richtige Freunde

Daiane de Lima Lopes – 15 Jahre

Die Steine sind leblos,
ein Stein ist
wie ein Mensch ohne Gefühl,
der wiederum als normal betrachtet wird.

Deivity do Carmo Santos – 12 Jahre

Der Fantasie in Träumen freien Lauf zu lassen ...
Das Irreale zu erleben,
meine Kindheit zu genießen
in einem natürlichen Augenblick.

**Wanderrson Junior Fernandes da Silva –
13 Jahre**

Um besser zu leben,
müssen wir die Welt schützen
und darin finden
einen besseren Platz zum Leben.

**Marion Henrique Trindade Lima –
14 Jahre**

Kochen Brasilianische Tomatensoße

Brasilianische Tomatensoße

Zutaten für 10 Personen

- 4 Zwiebel(n)
- 4 Paprikaschote(n), grüne
- 200 g Schinken, magerer
- 8 EL Öl
- 8 TL Mehl
- 8 TL Paprikapulver, rosenscharf
- 1 Liter Tomatensaft aus der Dose
- 1/2 TL Majoran

Zubereitung

Die Zwiebel schälen und fein hacken. Die Paprikaschote vierteln, entkernen, waschen und in Streifen schneiden. Den Schinken auch in feine Streifen schneiden.

Das Öl in einem Topf erhitzen, die klein geschnittenen Zwiebeln hineingeben und etwa 3 Min. dünsten. Die Paprikaschoten dazugeben und ebenfalls kurz anbraten. Dann mit dem Mehl bestäuben und mit dem Rosenpaprika (scharf) verrühren. Nun den Tomatensaft dazugeben und die Soße 5 min. kochen. Den Majoran in den Händen zerreiben und die Soße damit abschmecken.

Arbeitszeit: ca. 30 Min.

Kochen Brasilianische Empadas

Zubereitung

Den Blätterteig auftauen lassen. Den Backofen auf 220°C vorheizen.

Die Zwiebel schälen und zusammen mit dem Speck würfeln. Zusammen in der zerlassenen Butter glasig rösten. Das Hackfleisch dazugeben und gut durchbraten. Die Gewürze dazugeben und kräftig abschmecken. 4 EL Wasser über das Fleisch geben, so bleibt es saftiger.

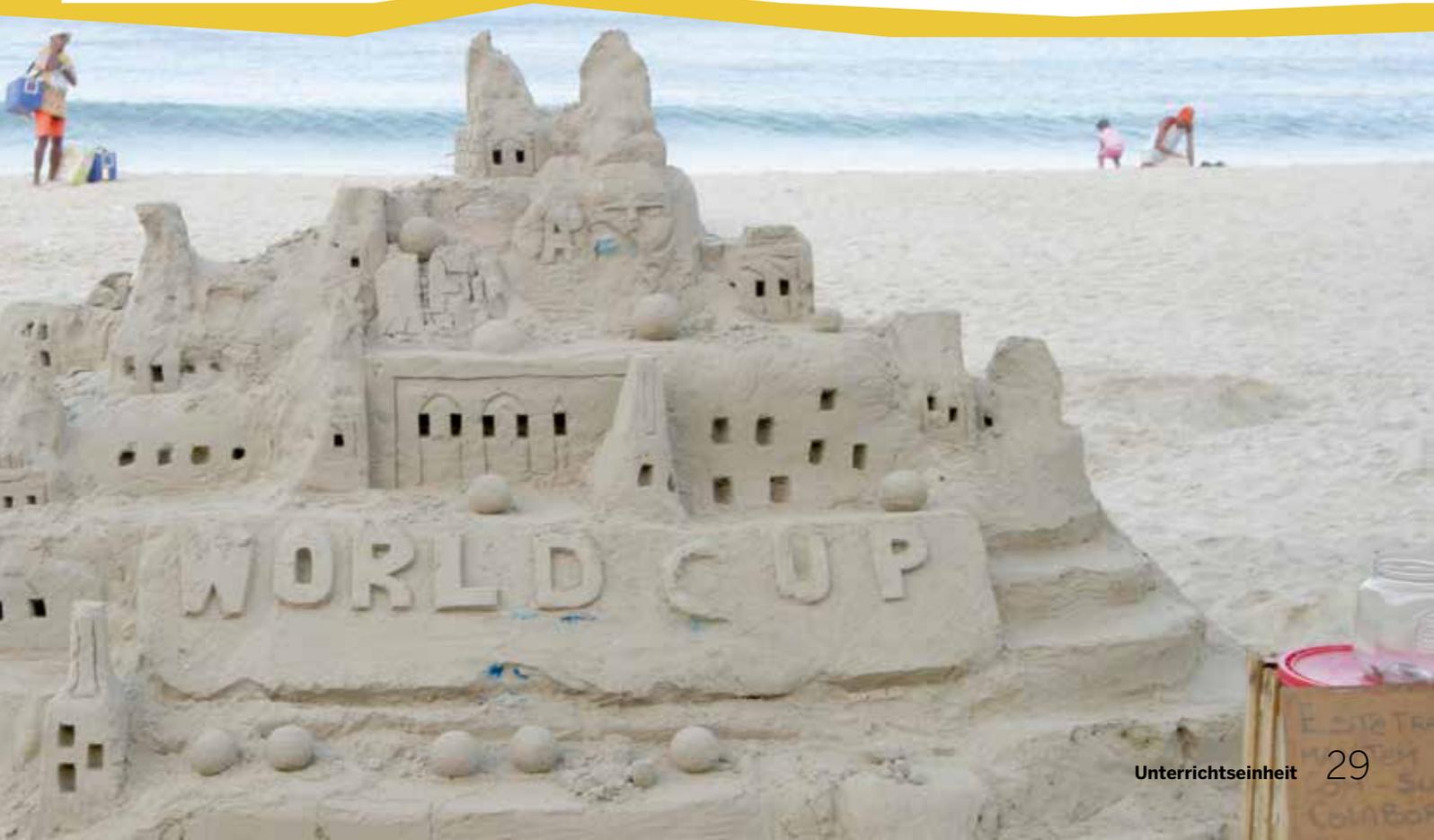
Die Rosinen waschen und abtropfen lassen. Die Eier und Oliven grob hacken. Alles zusammen zu dem Fleisch geben und noch einmal abschmecken.

Nun auf die Hälfte einer jeden Blätterteigscheibe etwas vom Fleischteig verteilen. Den Rand mit Wasser bestreichen, zuklappen und andrücken. Auf ein mit Backpapier belegtes Backblech legen.

In den heißen Backofen schieben und ca. 20 Minuten backen.

Dazu die Tomatensoße reichen und einen gemischten Salat nach Wahl servieren.

Arbeitszeit: ca. 30 Min.



Schuhputzaktion

Vorbereitung:

Für die Schuhputzaktion lohnt es sich, eine Schuhputzkiste über die landeskirchlichen Ökumenestellen oder Eine-Welt-Arbeitsstellen auszuleihen. Schuhputzkiste mit Bürsten, Lappen und Schuhputzzeug, evtl. kleiner Hocker, Becher zum Geld sammeln, Plakatkarton, Filzstifte

Aufgabe:

Macht aus dem Plakatkarton einen Aufsteller, auf den ihr mit großen Buchstaben „Schuhputzaktion für brasilianische Kinder“ schreibt. Dann macht euch auf den Weg und setzt euch an eine Stelle, wo ihr Passanten gegen eine Spende anbietet, ihnen die Schuhe zu putzen.

(Vorher sollten auf jeden Fall die Arbeitsabläufe beim Schuhputzen noch einmal geklärt werden. Vielleicht putzt man sich die Schuhe gegenseitig.) **Zeit: 45 Minuten**

Capoeira

Vorbereitung:

Laptop mit Internetanschluss, Materialien für den Bau eines Berimbau besorgen, Videokamera oder videofähiges Handy

Aus Brasilien stammt sie, in Europa wird sie immer bekannter: die Capoeira, der Kampftanz der afrikanischen Sklaven in Lateinamerika. Mit diesem Tanz erhielten sich die afrikanischen Sklaven ihre Körperbeherrschung und Kraft.

Ihre Herren, die Kampfsport aus Angst vor Aufständen verboten hatten, bemerkten nicht, dass sie ihre kämpferischen Fähigkeiten auf diese Weise trainierten. Heute gibt es auch in Deutschland immer mehr Capoeira-Gruppen, die diese Tradition weiterführen. Zur Capoeira gehören der Berimbau und die Ginga, das Musikinstrument und die Tanzbewegung. Beides zusammen bildet die Grundlage für komplizierte Bewegungsabläufe, die Körperbeherrschung und Rhythmus-Gefühl verlangen. Der Berimbau stammt ursprünglich aus Afrika und wurde aus dem Jagdbogen entwickelt.

Aufgabe:

Erstellung eines Videos oder eine kurze Aufführung einer Capoeira-Szene in Zeitlupe. Dabei kann die Gruppe in zwei Untergruppen geteilt werden. Die eine Gruppe übt die Szenen und die andere baut einen Berimbau. Damit die Jugendlichen einen Eindruck von der Capoeira bekommen, schauen sie sich über YouTube ein Video an (z.B. The best capoeira video ever). **Zeit: 60 Minuten**

Bau eines Berimbau

Material: biegsamer, etwa 1 Meter langer Ast (Rinde möglichst entfernen), dünner Metalldraht oder eine Stahlsaite, die ausgehöhlt und getrocknete Hälfte einer Kalebasse (Flaschenkürbis), ersatzweise eine Konservendose oder eine halbe Kokosnuss, Scheren, Zange, Feile, Stöckchen (ca. 20 cm lang)

Vor jedem Astende eine Einkerbung von etwa 2 cm feilen. Ein Ende des Drahtes um eine dieser Kerben wickeln und verknoten. Das andere Drahtende an der gegenüberliegenden Seite befestigen und dabei den Draht so spannen, dass ein Bogen entsteht. Nahe am





Boden zwei gegenüberliegende Löcher in die Kalebasse/Dose bohren. Ein Stück Draht von außen durch die Löcher schieben und in der Kalebasse/Dose so verknoten, dass außen noch eine Schlaufe bleibt. Die Schlaufe über ein Bogenende bis etwa $\frac{1}{4}$ der Bogenlänge ziehen. Dabei wird der Draht zusätzlich gespannt und die Tonhöhe verändert. Der Bogen wird in die linke Hand genommen, die Dosenöffnung zeigt dabei auf den Bauch des Spielers. Die Drahtschlaufe, die Bogen und Dose verbindet, wird zwischen Ring- und Mittelfinger gehalten. Mit dem Stöckchen schlägt man nun einen Rhythmus auf die Saite.

Über YouTube gibt es eine Spielanleitung. Geben sie in die Suchmaske „Capoeira – Instruments – Berimbau“ ein. Dieses Video besteht aus einer Serie, in der auch das Spielen der Trommel und die Tanzschritte erklärt werden.

Capoeira – der Tanzkampf

Die Ginga (sprich: djinga) ist der Grundschrift, aus dem alle tänzerischen Angriffs- und Verteidigungsbewegungen erfolgen. In der Ginga sind die Tänzer paarweise ständig in Bewegung. Die Bewegungen müssen möglichst fließend ausgeführt werden. Eine Videoanleitung findet man unter: „Capoeira - Basic Defenses & Attacks - Meia Lua Pressa & Cocorinha“

Locker und etwas breitbeinig hinstellen und leicht in die Knie gehen. Das rechte Bein nach hinten ziehen, gleichzeitig den rechten Arm wie zum Schutz vor das Gesicht schwenken. In die Ausgangsposition zurückkehren. Anschließend das linke Bein nach hinten ziehen und den linken Arm vor das Gesicht holen.

Übungstipps: Die Bewegungen zuerst allein im Zeitlupentempo ausführen. Die Gingabewegungen improvisieren und abwandeln, vorwärts, seitwärts, rückwärts. Die Ginga mit einem gegenüberstehenden Partner üben. Abwechselnd übernimmt einer der Partner die „Führung“ und gibt eine Ginga vor. Der andere folgt den Bewegungen so, als sei er das Spiegelbild. Ziel ist, dass die Zuschauer nicht erkennen können, wer führt und wer Spiegelbild ist.

Die letzten 15 Minuten sollten zum Zusammenspiel von Musik und Kampftanz genutzt werden. Evtl. eine Videoaufnahme mit Handy oder Videokamera machen.

Baustein 5: Abschluss

Vorbereitung:

Stuhlkreis, mehrere Bälle,

Sesselfußball

Fußball spielt in Brasilien eine wichtige Rolle. Er ist ein wichtiger Teil nationaler Identität. Vor dem „Gott Fußball“ sind in Brasilien alle gleich. Darum beginnen wir den gemeinsamen Abschluss mit einem Fußballspiel.

Alle Jugendlichen sitzen im Stuhlkreis. Am besten ziehen alle die Schuhe aus. Es ist ein schnelles Spiel, das mit Schaumgummibällen gespielt wird. Durch mehrere Bälle kann das Tempo noch gesteigert werden.

Spielregeln: Ein Fuß ist der Torwart, der andere der Spielfuß. Jeder versucht nun einerseits das Tor zu verteidigen und andererseits den Ball in ein beliebiges anderes Stuhlbeintor zu schießen. Kassiert jemand ein Tor, muss der entsprechende Spieler solange mit beiden Füßen das Tor verschließen, bis anderswo das nächste Tor geschossen wurde. Dann ist auch wieder das Spielbein im Einsatz.

Lied: Singt Gott unserem Herrn / Cantai ao Senhor (Thuma Mina Nr. 3)

Twitterbibeltext: Sacharja 8

Klage: Texte lesen lassen

Fotoausstellung: Bilder mit Texte werden vorgestellt.

Fürbitten: Texte lesen lassen

Capoeira: Aufführung oder Vorführung

Gemeinsames Essen und Bericht über die Schuhputzaktion





Kinder aktiv in ihrem Viertel

Tagesstätte SERPAF in Sete Lagoas bei Belo Horizonte. João, Adriely und ihre Freunde sind heute mit Notizblock und Kamera in Sete Lagoas unterwegs: Sie sammeln Material für einen Artikel der neuen Ausgabe ihrer Zeitung. Die Jugendlichen schreiben die Artikel, gestalten das Layout in Eigenarbeit. Besonders wichtig sind ihnen die Themen Umwelt, gesunde Ernährung und das Zusammenleben in den einzelnen Stadtteilen. Und sie fotografieren ihre Stadt für die Zeitung, teils mit ganz normalen Kleinbildkameras – teils mit selbstgebaute Dosenkameras. Diese spektakulären Geräte bestehen aus einfachen, handelsüblichen Blechdosen mit einem winzigen Loch an der Vorderseite. Im Inneren wird das unbelichtete Fotopapier eingelegt und festgeklebt.

Die Stadt Sete Lagoas mit 200.000 Einwohner/innen liegt im Südosten Brasiliens, 70 Kilometer von dem WM-Austragungsort Belo Horizonte entfernt. Weil die Stadt an der Straße zwischen Brasília und Belo Horizonte liegt und gut zu erreichen ist, haben sich eine Reihe von Industriebetrieben in Sete Lagoas angesiedelt. Dies lockt immer mehr Familien vom Land in die Stadt; sie hoffen, hier einen Arbeitsplatz und ein gutes Einkommen zu finden. Leider wird diese Hoffnung nur allzu oft enttäuscht. In den Randbezirken der Stadt wachsen die Armensiedlungen – die Favelas – immer mehr. Hier wohnen sie in winzigen Hütten, die weder einen Anschluss an die Trinkwasserversorgung noch an einen Abwasserkanal haben. Der Müll häuft sich auf leeren Grundstücken zwischen den Hütten an: eine Quelle für Ungeziefer und Krankheitserreger.

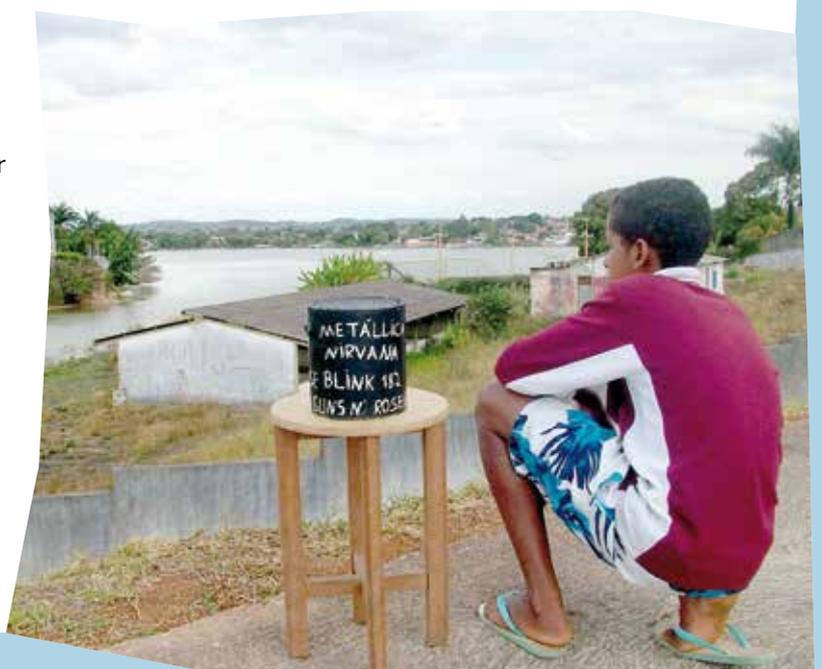
Der Weg junger Leute aus den Favelas von Sete Lagoas im Südosten Brasiliens ist in der Regel vorgezeichnet: Ohne Schulausbildung werden sie, wie schon ihre Eltern, mehr schlecht als recht von Gelegenheitsjobs leben, in armseligen Hütten wohnen, von anderen ausgebeutet und herumgeschubst werden. Die christlich ausgerichtete private Initiative „SERPAF“ versucht seit Jahrzehnten, die Lage der ärmsten Kinder und Jugendlichen aus den Favelas zu verbessern. SERPAF wird von der Kindernothilfe und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ unterstützt.

Neben Kindergarten und Betreuung von Schulkindern gibt es in dem Projekt auch Lehrwerkstätten. Die Jugendlichen haben hier die Möglichkeit, sich auf einen Beruf vorzubereiten: Nähen, Sticken, Backen, Kochen, Fußpflege, den Umgang mit Computern, Gartenbau und Schreinerei können sie hier erlernen. Für die Freizeit werden sportliche, kulturelle und künstlerische Aktivitäten angeboten, Eltern werden in Gesundheits-, Hygiene- und Erziehungsfragen geschult. Auch die Familien werden in die Arbeit mit einbezogen.

João, Adriely und ihre Freunde sind zur Schule gegangen, um aus der Armut herauszukommen. Und sie gestalten mit Kindern und Jugendlichen einen Teil der örtlichen Zeitung, um den Menschen in ihrem Viertel eine Stimme zu geben. Das ist etwas ganz Besonderes in diesem Projekt. Die Jugendlichen haben auch ein 60-seitiges Buch geschrieben und gestaltet, in dem die Schwarzweißfotos und Gedichte publiziert werden. „Nosso Mundo“ haben sie es genannt, das heißt ins Deutsche übersetzt: „Unsere Welt“. Viele der Bilder sind dunkel und unscharf, aber in ihrer Wirkung auf den Betrachter sind sie umso deutlicher.

Die Arbeit für ihre Zeitung macht die Jugendlichen auch aufmerksam und sensibel für viele Probleme und Ereignisse, die sie sonst nicht wahrgenommen hätten. Dadurch bekommen sie ein ganz neues Verständnis für ihre Stadt und die Gesellschaft, in der sie leben. Und das hat auch noch einen weiteren positiven Nebeneffekt: Durch die Zeitungsaktionen steigt auch ihr Interesse und Engagement in der Schule.

Mit dem Projekt „Ponto Yporanga“ wagte SERPAF in den letzten Jahren einen neuen Schritt, mit dem es außerhalb der Einrichtung tätig wird. Mit Workshops und Theaterstücken ermutigten die Teilnehmer von SERPAF Kinder und Jugendliche in anderen sozial schwachen Stadtteilen von Sete Lagoas, sich gegen Gewalt und Unterdrückung zu wehren. Sexuelle Gewalt an Kindern nimmt hier eine besondere Stellung ein. Die Notrufnummer der Stadtverwaltung wird seither viel öfter von betroffenen Jugendlichen angewählt.



Autoren

Andrea Fehr

Referentin für Brasilien bei der Kindernothilfe

Kirsti Greier

Pfarrerin und Theologische Referentin des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD

Dr. Ingrid Hruby

Referentin für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit der Kindernothilfe

Dietmar Boos

Pastor für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit der Kindernothilfe

Beraterkreis

Petra Schürmann

Bildungsreferentin Schule & Gemeinde des Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Markus Offner

Grundsatzreferent des Kindermissionswerk „Die Sternsinger“

Meinolf Schröder

Projektreferent Brasilien Kindemissionswerk „Die Sternsinger“

Doris Korpiun

Ökumenischer Arbeitskreis SERPAF Werden



**KIRCHE MIT
KINDERN**

In Kooperation mit dem Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e.V.

Fotonachweise:

laif, Ralf Krämer, Die Sternsinger, Jacob Studnar, Jürgen Schübelin, Wikimedia, Isabelle Menning, Andrea Fehr, KNH-Partner, Martin Buchholz

Impressum

Herausgeber: Kindernothilfe e.V. & Kindermissionswerk „Die Sternsinger“
Konzept: Dietmar Boos
Redaktion Dietmar Boos (verantwortlich), Dr. Ingrid Hruby

Titelbild: laif
Gestaltung: Ralf Krämer (Dipl. Grafik-Designer/Kindernothilfe)
Druckerei: Bonifatius
Redaktionsschluss: Dezember 2013
Die Vervielfältigung bzw. der Nachdruck des Materials (mit Quellenangabe) ist erwünscht.
Wir bitten um ein Belegexemplar.

Anschriften:

Dietmar Boos
Pastor für Bildung und Öffentlichkeitsarbeit
Telefon: +49 (0) 203 77 89-214

Kindernothilfe, Düsseldorfer Landstraße 180, 47249 Duisburg
Telefon +49 (0) 203 77 89-111
info@kindernothilfe.de, www.kindernothilfe.de

Petra Schürmann
Bildungsreferentin Schule & Gemeinde
Telefon +49 (0) 241 44 61-31

Kindermissionswerk „Die Sternsinger“, Stephanstraße 35, 52064 Aachen
Telefon +49 (0) 241 44 61-0
Kontakt@kindermissionswerk.de, www.sternsinger.org



Dieses Heft ist auf umweltfreundlichem Papier, gemäß RAL UZ 14 (Blauer Engel), und klimaneutral gedruckt.

ClimatePartner
klimaneutral

Zertifikatsnummer:
53323-1402-1010
www.climatepartner.com



Beilage zum
Gemeindematerial
Brasilien



kinder
not
hilfe



Olympia 2016 in Brasilien



Nicolle

legt mit einem Schulterwurf ihren Trainer auf die Matte. Sie ist 15 Jahre alt und macht schon seit einigen Jahren Judo im evangelischen Zentrum. Hierher kommt sie seit ihrem vierten Lebensjahr.

„Ich mache gerne Judo. Dabei geht es hauptsächlich um Würfe. Aber am Boden wird auch gekämpft und ich muss meinen Partner durch Festhalten, einen Armhebel oder manchmal auch durch einen Würgegriff zum Aufgeben bringen.“

Aber auch Schlag- und Tritttechniken werden hier zur Selbstverteidigung gelehrt. Dies kann Nicolle, die in einer der vielen Favelas von São Paulo lebt, auch gut gebrauchen. Hier in Capão Redondo am süd-westlichen Rand der Stadt prägen Arbeitslosigkeit, eine hohe Gewaltrate und soziale Ausgrenzung das Leben der armen Bevölkerung. Es gibt nur sehr wenige öffentliche Sportanlagen und Freizeitangebote für die 90.000 Kinder und Jugendlichen in diesem Viertel. Neben Judo spielt Nicolle im evangelischen Zentrum noch Basketball

und nimmt auch an musikalischen Angeboten teil. Sie sagt: „Der Sport hat mir die Fähigkeit gegeben, meine Wünsche und meine Erwartungen besser einzuschätzen. Denn genau wie im Sport ist es auch im Leben notwendig, Strategien zu entwickeln, um ein gutes Ergebnis zu erzielen.“

Das evangelische Zentrum bietet ein Angebot für die ganze Familie. Nicolle sagt: „Für mich ist das Gemeinde-Café sehr wichtig, das wir mit unserem Projekt anbieten. Denn hier kann ich mit meinen Eltern und meiner kleinen Schwester gemeinsam hingehen.“

Sie wächst in einer Favela mit minimaler Infrastruktur auf, die von Drogenhandel und hoher Gewaltbereitschaft geprägt ist. Und da ist dieses Zentrum ein guter Gegenpol und Kursgeber, damit Kinder und Jugendliche in einer geschützten Umgebung eine Lebensperspektive entwickeln können. Hier werden die Werte des gegenseitigen Respekts und einer Friedenskultur gefördert, die über die Kinder und Jugendlichen auch wieder in die Familien und Gemeinde zurückgetragen werden kann.





Der Riese ist erwacht

In RIO finden vom 05. bis 21. August 2016 die Olympischen Spiele statt. Das Land ist 24-mal größer als Deutschland. In der brasilianischen Nationalhymne gibt es eine Strophe, in der das Land wegen seiner Größe als Riese beschrieben wird.

Im Vorfeld der großen Ereignisse – wie beispielsweise 2014 die Fußball-WM – sind die Menschen jedoch auf die Straße gegangen, um zu protestieren. Auf den Schildern war oft zu lesen: „Der Riese ist erwacht!“¹ Die Menschen hier haben das Gefühl, dass diese Mega-Veranstaltungen auf ihre Kosten ausgetragen werden. Sie wollen nicht länger schweigen. Viel Geld wurde für die Modernisierung und den Neubau von Stadien sowie der Infrastruktur ausgegeben. Gelder, die für das Gesundheitswesen und für die Bildung fehlen. Kinder und Jugendliche trifft es besonders. In vielen Landstrichen Brasiliens fehlen Kliniken und Schulen.² Lehrer werden schlecht bezahlt. In den Großstädten müssen die Menschen in überfüllten Bussen und Bahnen zur Arbeit fahren. Die Erhöhung der Fahrpreise war der Auslöser für die Wut über die allgemein gestiegenen Kosten für Lebensmittel und Mieten, die verarmte Bewohner aus den Zentren der Städte in die

Randgebiete treiben. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs ist die Kluft zwischen Arm und Reich in Brasilien noch riesig. Abzulesen ist das unter anderem daran, dass heute mehr als doppelt so viele Menschen in Favelas leben als noch vor zwanzig Jahren. Doch es steigt auch die Bereitschaft, sich einzumischen und Forderungen zu stellen. Getragen wird diese Bewegung vor allem von politisch interessierten Menschen.

Dies zeigt sich auch in den erneuten städteübergreifenden Demonstrationen anlässlich der neuen Enthüllungen von Korruptionsvorfällen, in die auch die amtierende Arbeiterpartei mit ihrer Präsidentin Dilma Rousseff involviert ist.

Armenviertel Brasiliens

Die Favelas sind die Armenviertel Brasiliens. In den Großstädten kleben einfache Häuser und Hütten wie Schwalbennester an den Hängen. Eine Mixtur von Gerüchen aus Abgasen, Müll und Fäkalien steigt einem in die Nase. In Rio de Janeiro wohnt unten die Mittelschicht in Betonklötzen, der dichte Verkehr drängt durch die Straßenschluchten. Busse scheppern vorbei. Hier ist unten oben.

Von hier schweift der Blick über die Copacabana, den weltberühmten, aber nicht mehr ganz so glanzvollen Stadtteil von Rio. Aus der Ferne

¹ Siehe WAZ vom 21. Juni 2013

² a. a. O.

sieht man nicht, dass die Fassaden vieler Hochhäuser bröckeln. Auf dem 710 Meter hohen Corcovado breitet die Christusstatue ihre Arme über Rio aus.

Vor der Fußball-WM marschierte der Staat mit Polizeitruppen und in einigen Vierteln sogar mit Panzern in die Favelas von Rio ein. Mit dem Gemenge aus Armut, Rauschgift, Waffen und Gewalt sollte nun Schluss sein, jedenfalls vordergründig. Kritiker sagen, alles sei nur auf Druck der Sportverbände geschehen. Und manche glauben, dass es vor allem um Profit ginge. Die Immobilienpreise sind seit der WM und Olympia-Vergabe explodiert. Drogen, Waffen und Gewalt spielen weiterhin eine große Rolle, nur nicht mehr so offen. Aber die wenigen Gangster beeinflussen alle, die in ihrem Umfeld leben.

Luciano Ramos, Projektkoordinator von Raízes Locais, einem Projektpartner der Kindernothilfe, stammt aus der Favela Mangueirinha, die zu Duque de Caixias, einer Kommune am Rande von Rio de Janeiro, gehört. Er erklärt:

„Da die Militärpolizei ihre sogenannten Befriedungsrazzien in jenen Favelas von Rio, die den Stadien und Touristenzentren am nächsten liegen, meist mit zehn Tagen Vorlauf im Fernsehen ankündigen lässt“, ärgert sich Ramos, „könnte sie den Leuten auch gleich noch die Möbelwagen bestellen.“

Stadien in Brasilien

In Brasilien wurden einige Stadien inmitten der Großstädte platziert, umsäumt von Parkplätzen, Hotels, Grünanlagen, Einkaufszentren sowie neuen Transportsystemen und der Anbindung an Flughäfen und Bahnhöfe. Teilweise seit Jahrzehnten leben ärmere Bevölkerungsgruppen in Ansiedlungen auf öffentlichem Gelände, von der Stadtverwaltung geduldet. Von den Bauvorhaben wurden sie ungefragt überplant. Auf circa 250.000 wird die Anzahl der Menschen geschätzt, die wegen der Fußball-WM und Olympia von Räumung, dem Verlust ihrer Häuser und ihres sozialen Umfelds betroffen sind. Das sind rund acht Mal mehr Vertreibungen als bei der letzten WM in Südafrika.



Luciano Ramos

„Weder die Zentralregierung in Brasilia noch die politisch Verantwortlichen hier in Rio verfügten jemals über irgendwelche Strategien angesichts des massiven sozialen Stresses, den die beiden Events auslösen.“

Sozialer Stress bedeutet hier z. B. den Zuzug von über 300 Drogenhändlern und sonstiger Mitglieder bewaffneter Banden.



Auf ca. 250.000 Menschen wird die Gruppe derer geschätzt, die wegen der Fußball-WM und Olympia von Räumung, dem Verlust ihrer Häuser und ihres sozialen Umfelds bedroht sind.

Belo Horizonte

Das Mineirao-Stadion in Belo Horizonte wurde nach den Maßgaben der FIFA für 250 Millionen Euro umgebaut. Die billigen Stehplätze sind verschwunden.

Maria do Carmo Costa hat ihr Häuschen im Zentrum verlassen müssen und lebt jetzt weit draußen am Stadtrand. Eine zentral gelegene Wohnung kann sie sich nicht leisten.



„Da draußen gibt es nichts. Wenn ich etwas brauche, muss ich weit fahren. Hier hatte ich alles, medizinische Versorgung, eine Arbeit. Wir haben oft im Freien gegessen und uns unterhalten. Mitten auf der Straße haben wir gegrillt. zu Silvester oder wenn jemand Geburtstag hatte. Mein ganzes Leben hatte sich in der Favela abgespielt. Das Heiligtum der armen Leute ist ihr Zuhause. Es geht nicht darum, viel Geld in der Tasche zu haben, wir essen ja nicht jeden Tag Fleisch. Manchmal einen Hühnerfuß oder eine Suppe.“

Der Bürgermeister von Belo Horizonte, Márcio Lacerda, bat den obersten Gerichtshof offiziell um Erlaubnis, das jährliche Bildungsbudget um 154 Millionen Euro kürzen zu dürfen, um die Modernisierung des Internationalen Flughafens, die Renovierung der Luxushotels und den Bau des Mineirao-Stadions rechtzeitig für die WM und den Olympischen Spielen fertigstellen zu können.

Landesweit werden das Gesundheitswesen oder das Bildungssystem geopfert, um die Versprechen erfüllen zu können, die die Regierung gegenüber der FIFA und dem olympischen Komitee gemacht hat.



Taine: „Ich habe auf dem Markt neben dem Mineirao-Stadion gearbeitet. Im Umkreis von 2 Kilometern um das Stadion kontrolliert die FIFA, was verkauft werden darf. Deshalb wurde unser Markt geschlossen. 450 Marktstände mussten weg. 4.000 Arbeitsplätze sind betroffen.“



Auswirkungen nach der Fußball-WM

Während der WM sind 15,6 Prozent mehr Anzeigen von Rechtsverletzungen eingegangen als im gleichen Zeitraum in 2013. Angezeigt wurden unter anderem 2.972 Fälle von sexueller Gewalt gegenüber Kindern.



Um Kinderrechtsverletzungen entgegenzuwirken, wurden verschiedene lokale Komitees gegründet. Das Komitee Mineiro hat zum Schutz der Kinder während der WM verschiedene Strategien entwickelt, um Kindern wirksam und punktuell Schutz zu bieten. Durch das Zusammenspiel verschiedener Akteure sollten möglichst große Synergieeffekte erzielt werden, insbesondere bei Kinderrechtsverletzungen im Bereich sexueller Gewalt, Kinderarbeit, Alkoholgenuss und Drogen, kriminellen Handlungen, Gewaltverbrechen sowie beim Verschwinden von Kindern und Jugendlichen. Die gesammelten Erfahrungen versteht man auch als Grundlage für die kommenden Großereignisse, wie Olympiade oder Paralympics im Jahr 2016 sowie regionale Feste.

Positiv zu bewerten ist, dass das Erziehungssekretariat der Stadt Belo Horizonte und des Bundesstaates ihre Strukturen für einen verbesserten Schutz der Kinder und Jugendlichen zur Verfügung gestellt haben. So wurde z.B. eine App entwickelt, die eine Anzeige per Handy ermöglicht und Informationen, über die eine Straftat zur Anzeige gebracht werden kann, bietet. Über eine gute Lobby- und Advocacyarbeit mit verschiedenen Akteuren wurden Handlungsempfehlungen an Hotels und Pensionen weitergegeben. Diese haben bei den Kampagnen gut mitgewirkt und dazu beigetragen, dass die Spiele trotz eines enormen Besucherstroms ruhig abgelaufen sind.

Forderungen zur Olympiade

Das Recht auf Spielen ist ein Menschenrecht; wenn wir nicht spielen dürfen, sind wir nicht frei. Dann werden wir nur noch auf das Funktionalisieren reduziert. Wer gemeinsam mit anderen spielt, der lernt auch, Regeln zu beachten. Der lernt, dass fair miteinander umzugehen die Freude am gemeinsam Erlebten steigert. Dabei geht es darum, Grenzen auszutesten und sich gleichzeitig, wenn es darauf ankommt, zurücknehmen zu können. Nirgendwo wird das so deutlich wie im Mannschaftssport. Hier gewinnt das Team.



Nicolle, die ihren Trainer mit einem Schulterwurf auf die Matte legt, ist glücklich, dass sie die Möglichkeit hat, ins evangelische Zentrum zu gehen. Kinder haben ein Recht auf Spiel und Erholung, so ist es in der Kinderrechtskonvention im Artikel 31 verbrieft. Doch viele Kinder und Jugendliche in Brasilien leben in einem unsicheren Umfeld. Ihnen fehlen die Möglichkeiten, sich zum Reden, Spielen und zum Sport treiben treffen zu können.

Deshalb fordern wir als Kindernothilfe, gemeinsam mit den Betroffenen gezielte Initiativen zu entwickeln, um Armut zu bekämpfen. Dabei soll ein besonderes Augenmerk auf die von Gewalt betroffenen Kinder und Jugendlichen gelegt werden, um ihnen neue Lebensperspektiven zu ermöglichen. Und wir fordern Maßnahmen, die ein besonderes Augenmerk während der Großveranstaltungen auf die besondere Verletzlichkeit von Kindern legen, zum Schutz vor sexueller Ausbeutung und Gewalt.

Brasilien – Activity

Spielbeschreibung zur Brasilienkarte



Spielziel:

Durch Erraten der dargestellten Begriffe nach drei Spielrunden die meisten Punkte erspielt zu haben.

Vorbereitungen:

Es spielen zwei oder drei Mannschaften von mindestens drei Spielern gegeneinander. Jede Mannschaft bekommt eine Spielfigur und stellt diese auf das Ausgangsstadion in Manaus. Für jedes Stadion werden zwei Begriffskarten erstellt. Auf die eine Seite der Karte wird der Standort des Stadions geschrieben und auf die andere Seite das Thema und der zu erratene Begriff mit dem Kürzel, wie er darzustellen ist. Die Karten werden um den Spielplan herum verteilt. Zusätzlich müssen für die Zeichenaufgaben Papier und Bleistift bereitgelegt werden.

Spielablauf:

Das Spielfeld ist die **Brasilienkarte** (Bezug über die Herausgeber), auf der die Spielorte verzeichnet sind. Jedem Spielort ist ein **Themenfeld** oder **Projekt** zugeordnet. Die Mannschaft, die das Spiel eröffnet, bestimmt ein Mitglied als ersten „Darsteller“ (in den folgenden Runden wechseln sich die Spieler innerhalb der Mannschaften als Darsteller reihum ab). Der Darsteller würfelt und zieht die Spielfigur entsprechend der gewürfelten Punkte im Uhrzeigersinn auf den entsprechenden Spielort. Er nimmt sich eine der zugeordneten Spielkarten, ohne dass Mitspieler die Karte lesen können.

Der Darsteller prägt sich ca. **10 Sekunden** lang den Begriff ein und stellt nun diesen seiner Mannschaft in der **entsprechenden** Darstellungsart dar. Die **entsprechende** Form ist beim Begriff gekennzeichnet (**Z** = Zeichnen; **B** = Beschreiben; **P** = Pantomime). Die eigene Mannschaft versucht, den Begriff zu erraten, indem sie mögliche Deutungen des Dargestellten laut ausruft. Für alle Aufgaben gilt eine Zeitbegrenzung von 90 Sekunden.



Gelingt es der Mannschaft, den Begriff zu erraten, bekommt sie 2 Punkte. Kann sie den Begriff nicht innerhalb der 90 Sekunden erraten, dürfen die anderen Gruppen mitraten. Die Gruppe, die den richtigen Begriff als Erste nennt, bekommt einen Punkt. Die Gruppen sollten sich vorher auf einen Begriff verständigen. Der zugehörige Kurztext auf der Landkarte wird im Anschluss vorgelesen.

Projektaufgabe

Spielorte, an denen sich ein **Projekt** befindet, haben im Spiel einen Sonderstatus. Zieht ein Spieler auf einen Spielort, dem ein Projekt zugeordnet ist, sucht er sich eine der zugehörigen Spielkarten aus und stellt den Begriff **pantomimisch** dar. Hier dürfen alle Gruppen sofort mitraten. Es gibt 2 Punkte für die Gewinnergruppe. Anschließend wird die Projektbeschreibung vorgelesen. Bei jüngeren Kindern sollten die Texte auf der Rückseite der Landkarte vorgelesen werden (Achtung: zweite Karte erforderlich!) und bei Jugendlichen die Projektbeschreibungen, die im Anschluss abgedruckt sind.

Spielende

Nach drei Spielrunden ist das Spiel beendet. Die Gruppe, die die meisten Punkte erspielt hat, gewinnt.



Spielort: Manaus
Thema: Rodung des Regenwaldes
Begriff: Regenwald (B)

Spielort: Manaus
Thema: Teatro Amazonas
Begriff: Opernhaus (P)

Spielort: Fortaleza
Thema: Leben im Abfall
Begriff: Sport machen

Spielort: Fortaleza
Thema: Leben im Abfall
Begriff: Tanzen

Spielort: Natal
Thema: Kein Tag ohne Gewalt
Begriff: Selbstverteidigung

Spielort: Natal
Thema: Kein Tag ohne Gewalt
Begriff: In die Kirche gehen

Spielort: Recife
Thema: Regen ist Luxus
Begriff: Zisterne (Z)

Spielort: Recife
Thema: Eine ganz besondere Nuss
Begriff: Nuss (B)

Spielort: Salvador
Thema: Vielfältige Kulturen
Begriff: Zuckerrohr (Z)

Spielort: Salvador
Thema: Samba
Begriff: Samba (P)

Spielort: Brasilia
Thema: Soziale Ungleichheit
Begriff: Demonstration (P)

Spielort: Brasilia
Thema: Capoeira
Begriff: Capoeira (P)

Spielort: Belo Horizonte
Thema: Kinder aktiv in ihrem Viertel
Begriff: Fotografieren

Spielort: Belo Horizonte
Thema: Kinder aktiv in ihrem Viertel
Begriff: Kochen

Spielort: Rio de Janeiro
Thema: Gewalt in den Favelas
Begriff: Theater spielen

Spielort: Rio de Janeiro
Thema: Gewalt in den Favelas
Begriff: Schlagzeug spielen

Spielort: São Paulo
Thema: Bildung in den Favelas
Begriff: Geige spielen

Spielort: São Paulo
Thema: Bildung in den Favelas
Begriff: Dirigieren

Spielort: Curitiba
Thema: Recht auf Spiel
Begriff: Fußballschuhe (B)

Spielort: Curitiba
Thema: Fair gehandelte Orangen
Begriff: Orangensaft (Z)

Spielort: Porto Alegre
Thema: Verkehrschao
Begriff: Schnecken tempo (P)

Spielort: Porto Alegre
Thema: Verkehrschao
Begriff: Überfüllter Bus (Z)

Spielort: Cuiabá
Thema: Natur pur
Begriff: Wasserschwein (Z)

Spielort: Cuiabá
Thema: Leben der Indigenen
Begriff: Indios (B)

Projektbeschreibungen

Leben im Abfall Hilfe für Müllsammler-Kinder und ihre Familien in Fortaleza

Stolz packt Rivane nach der letzten Stunde ihre Schulsachen zusammen – heute hat sie wieder viel gelernt! Aber nun muss sie laufen: Ihre Eltern erwarten sie auf der Müllhalde der Stadt Fortaleza. Dort wird sie Müll sortieren, damit die Familie ihn an einen Recycling-Händler verkaufen kann. Von dieser Arbeit lebt die Familie.

In Fortaleza, der Hauptstadt des Bundeslandes Ceará im Nordosten Brasiliens, leben viele Familien vom Müll der anderen: Auf den Straßen der Stadt und den großen Müllhalden sammeln und sortieren sie Essensreste und alles, was sich noch an Gebrauchsgüter- und Recycling-Händler verkaufen lässt. Um die Familie mit dieser Arbeit ernähren zu können, müssen meist auch die Kinder mitarbeiten.

Rivane und ihre Freunde haben keine Zeit für das, was für uns selbstverständlich ist: zur Schule gehen, spielen, Sport treiben ... Die Schulgebühren und Schulbücher können die Familien nicht bezahlen, und

oft gibt es keine Geburtsurkunde für die Kinder, und das heißt: keine Chance auf Schule. In den Favelas – den Hütten-siedlungen –, in denen die Familien wohnen, kann man nicht draußen spielen, das ist viel zu gefährlich, denn in diesen Siedlungen sind Gewalt und Drogen an der Tagesordnung.

Aber in Fortaleza gibt es ein Projekt des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, das den Kindern und ihren Familien hilft! Die Mitarbeiter der Caritas sorgen dafür, dass die Kinder staatliche Schulstipendien bekommen und geben Zuschüsse für die Schuluniformen. Ehrenamtliche Mitarbeiter helfen bei den Hausaufgaben. Fehlt eine Geburtsurkunde, helfen die Projektmitarbeiter dabei, die notwendigen Dokumente zu beschaffen. Auch das Recht auf Spiel und Freizeit hat hier ein konkretes Gesicht:

Es gibt Sportgruppen, Capoeira-, Tanz- und Musikurse sowie Seminare in verschiedenen Kunsthandwerken. Ab und zu wird auch eine Ausstellung organisiert. Die Kinder entwickeln dadurch Selbstvertrauen und Gemeinschaftssinn. Ältere Kinder und Jugendliche können eine Ausbildung als Multiplikatoren machen: Sie lernen, wie man Missstände erkennen und etwas

dagegen tun kann, wie man Familien unterstützen kann; sie knüpfen Kontakte zu anderen Gruppen, um gemeinsam die Rechte der Müllsammler-Kinder zu stärken.

Die Eltern und die Kinder werden von Projektmitarbeitern unterstützt, sich zu organisieren und Müllsammler-Kooperativen zu gründen. Die Müllsammler wollen unabhängig werden von den Zwischenhändlern. Die Kooperativen bekommen Waagen, Plastikschredder und Schrottpressen. So können sie ihr Sammelgut selber aufbereiten und direkt verkaufen – das bringt mehr Geld. Mehr als ein Dutzend solcher Kooperativen gibt es inzwischen in Fortaleza – und sie haben einen großen Plan: Gemeinsam wollen sie einen Recyclinghof gründen, mit dem sie den gesam-



melten Müll noch viel besser verarbeiten und verkaufen können. Um diese Ziele durchzusetzen und für ihre Rechte zu kämpfen, gehen die Gruppen auch auf die Straße. Sie demonstrieren lautstark mit Trommeln und Bannern gegen Missstände und Ungerechtigkeit. Dadurch verschaffen sie sich Gehör und Interesse in der Öffentlichkeit. ●





Kein Tag ohne Gewalt Rechtsberatungszentrum CEDECA – Casa Renascer in Natal

Als ihr Vater sich auf sie stürzte, war Alicia (Namen geändert) vor Schreck wie gelähmt. Und sie hatte keinen Ort, an den sie fliehen konnte. Zu ihrem Ex-Freund konnte sie nicht gehen – seit der Trennung von ihm führte er sich auf wie ein Wilder, beschimpfte sie und drohte, sie umzubringen.

Wie Alicia geht es vielen Mädchen und jungen Frauen in Natal, Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Norte. Natal liegt auf einer Landzunge zwischen dem Meer und dem Fluss Potengi. Hohe Dünen und wunderschöne, von Kokospalmen umsäumte Strände ziehen das ganze Jahr über Touristen aus dem Ausland und Brasilien an. Das bringt Arbeitsplätze – das bringt aber auch große Probleme: Immer öfter kommen auch Sextouristen in die Stadt. Die Prostitution hat stark zugenommen. Immer jünger sind die Mädchen, die in Bordellen arbeiten oder auf der Straße an Sextouristen verkauft werden.

1991 gründete die Psychologin Dilma Felizardo die gemeinnützige Einrichtung „CEDECA – Casa Renascer“ (Haus der Wiedergeburt). Das Projekt wird von der Kinder-nothilfe unterstützt. Das Haus der Wiedergeburt ist eine feste Anlaufstelle für die Opfer sexueller Gewalt. 2007 übernahm die Einrichtung die Aufgaben eines CEDECA (Zentrum für den Schutz der Kinder und Jugendlichen). Damit wurde die Casa Renascer zu einer staatlich anerkannten Beratungsstelle.

Dort erhalten von Gewalt und Missbrauch betroffene Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 18 Jahren direkte Hilfe und Unterstützung.

In Fällen von sexuellem Missbrauch helfen die Mitarbeiter des Projektes den Opfern durch Einzel- und Gruppentherapie und Rechtsberatung und setzen sich dafür ein, dass die Täter vor Gericht kommen. Sehr wichtig ist es den Mitarbeitern aber vor allem, den Kindern dabei zu helfen, sich

selbst zu schützen. Dazu bieten sie Workshops zum Selbstschutz an, die in den Schulen stattfinden. Und auch die Familien der Kinder, die häufig durch Gewalt geprägt sind, werden in die Arbeit miteinbezogen: Sie lernen, Rechtsverletzungen und Missbrauchsfälle leichter zu erkennen, wie sie sich und ihre Kinder schützen können und was für Konsequenzen und Schäden diese Verbrechen in der Entwicklung des Kindes verursachen.

Die Mitarbeiter von CEDECA Casa Renascer setzen sich auch in der Öffentlichkeit für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. Um möglichst viele Menschen auf das Unrecht, das den Kindern geschieht, aufmerksam zu machen, lassen sie sich viel einfallen: Sie mischen sich in die Politik ein, erstellen und verbreiten Infobroschüren und andere Materialien zum Thema und führen Seminare durch. An Schulen werden Informationsfibeln verteilt. ●



Möglichkeit, sich auf einen Beruf vorzubereiten: Nähen, Sticken, Kochen, Krankenpflege, Gartenbau und Schreinerei können sie hier erlernen. Für die Freizeit werden sportliche, kulturelle und künstlerische Aktivitäten angeboten, Eltern werden in Gesundheits-, Hygiene- und Erziehungsfragen geschult. Auch die Familien werden in die Arbeit miteinbezogen.

Kinder aktiv in ihrem Viertel Tagesstätte SERPAF in Sete Lagoas bei Belo Horizonte

João, Adriely und ihre Freunde sind heute mit Notizblock und Kamera in Sete Lagoas unterwegs: Sie sammeln Material für ihre neuen Seiten in der Zeitung der Stadt. Die Jugendlichen schreiben Artikel, gestalten das Layout in Eigenarbeit.

Besonders wichtig sind ihnen die Themen Umwelt, eine gesunde Ernährung und das Zusammenleben in den einzelnen Stadtteilen. Und sie fotografieren ihre Stadt für die Zeitung, teils mit ganz normalen Kleinbildkameras, teils mit selbstgebaute Dosenkameras. Diese spektakulären Geräte bestehen aus einfachen, handelsüblichen Blechdosen mit einem winzigen Loch an der Vorderseite. Im Inneren wird das unbelichtete Fotopapier eingelegt und festgeklebt.

Die Stadt Sete Lagoas mit 200.000 Einwohnern liegt im Südosten Brasiliens, 70 Kilometer von dem WMAustragungsort Belo Horizonte entfernt. Weil die Stadt an der Straße zwischen Brasília und Belo Horizonte liegt und gut zu erreichen ist, haben sich eine Reihe von Industriebetrieben in Sete Lagoas angesiedelt. Dies lockt immer mehr Familien vom Land in die Stadt; sie hoffen, dort einen Arbeitsplatz und ein gutes Ein-

kommen zu finden. Leider wird diese Hoffnung nur allzu oft enttäuscht. In den Randbezirken der Stadt wachsen die Armensiedlungen – die Favelas – immer mehr. Hier wohnen die Menschen in winzigen Hütten, die weder einen Anschluss an die Trinkwasserversorgung noch an einen Abwasserkanal haben. Der Müll häuft sich auf leeren Grundstücken zwischen den Hütten an: eine Quelle für Ungeziefer und Krankheitserreger. Der Weg junger Leute aus den Favelas von Sete Lagoas ist in der Regel vorgezeichnet:

Ohne Schulausbildung werden sie, wie schon ihre Eltern, mehr schlecht als recht von Gelegenheitsjobs leben, in armseligen Hütten wohnen, von anderen ausgebeutet und herumgeschubst werden. Die christlich ausgerichtete private Initiative „SERPAF“ versucht seit Jahren, die Situation von Kinder und Jugendlichen aus den Favelas zu verbessern, die unter massiven Kinderrechtsverletzungen leiden. SERPAF wird von der Kindernothilfe und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ unterstützt.

Neben Kindergarten und Betreuung von Schulkindern gibt es in dem Projekt auch Lehrwerkstätten. Die Jugendlichen haben hier die



João, Adriely und ihre Freunde sind zur Schule gegangen, um aus der Armut herauszukommen. Und sie gestalten gemeinsam ihre Zeitungsseiten, um den Menschen in ihrem Viertel eine Stimme zu geben. Das ist etwas ganz Besonderes in diesem Projekt. Die Jugendlichen haben auch ein 60-seitiges Buch geschrieben und gestaltet, in dem die Schwarzweißfotografien und auch Gedichte publiziert werden. „Nossu Mundo“ haben sie es genannt, das heißt ins Deutsche übersetzt: „Unsere Welt“. Viele der Bilder sind dunkel und unscharf, aber in ihrer Wirkung auf den Betrachter sind sie umso deutlicher.

Die Arbeit für ihre Zeitung macht die Jugendlichen auch aufmerksam und sensibel für viele Probleme und Ereignisse, die sie sonst nicht wahrgenommen hätten. Dadurch bekommen sie ein ganz neues Verständnis für ihre Stadt und die Gesellschaft, in der sie leben. Und das hat auch noch einen weiteren positiven Nebeneffekt: Durch die Zeitungsaktionen steigt auch ihr Interesse und Engagement in der Schule. ●

Gewalt in den Favelas Gemeinwesenprojekt „Raízes Locais“ im Großraum Rio de Janeiro



Bevor Anas ältester Bruder Pedro erschossen in einer Gasse in Mangueirinha gefunden wurde, gehörte er zu den „Soldaten der Hügel“ (soldados do morro) – und war mächtig stolz darauf.

Pedro, Ana und ihre Geschwister wachsen in ärmlichen Verhältnissen auf. Ihre alleinerziehende Mutter hat jeden Tag die größte Mühe, ihre Kinder zu ernähren.

Mit 14 Jahren wollte Pedro diesem Zuhause entfliehen. Er schloss sich dem „Comando Vermelho“ an, einer Verbrecherorganisation, die besonders im Drogenhandel aktiv ist. Pedro handelte mit Drogen – und nahm sie auch selbst. Angelockt durch die Macht der Organisation schließen sich viele Jugendliche wie Pedro solchen Banden an. Sie erhoffen sich Ansehen und Respekt in ihrer ärmlichen Umgebung und schnelles Geld – eine Hoffnung, die sich nie erfüllt.

Die Favela Mangueirinha gehört zum Einzugsgebiet der Großstadt Duque de Caxias, die im Großraum Rio de Janeiro liegt. Mangueirinha ist ein Viertel, in dem es wenig Sicherheit gibt, kaum medizinische Versorgung und nur wenige gute Schulen. Viele Jugendliche brechen die Schule ab, um zu arbeiten und die Familie zu unterstützen. In ihrem Alltag erleben sie oft Gewalt in ihren Familien und sexuellen Missbrauch.

Mit der brasilianischen Partnerorganisation „Terra dos Homens“ hilft die Kindernothilfe den Jugendlichen in der Favela Mangueirinha. Zum Programm gehören Gruppen- und Familientherapien, die die Familien stabilisieren. Hinzu kommen Kurse zu Gesundheit, Ernährung und gewaltfreier Erziehung. Workshops zur beruflichen Bildung helfen Jugendlichen, sich kleine Erwerbsquellen aufzubauen. Künstlerische Kurse wie zum Beispiel die Theater-AG, der Schlagzeug-Kurs, der Lesezirkel oder der Capoeiraworkshop fördern

ihre Talente und verhelfen ihnen zu mehr Selbstbewusstsein. Um ein gemeinschaftliches Verantwortungsgefühl aufzubauen, wird die gesamte Gemeinde in die Arbeit miteinbezogen. Im Lauf der Zeit soll sie so zu einer Gemeinschaft werden, die sich für die Interessen aller einsetzt und die Probleme, Wünsche und Hoffnungen der Menschen in der Favela in die unterschiedlichen Gremien, zum Beispiel den Gemeinderat der Stadt, hineinträgt.

Anas Mutter hat vor einigen Wochen Besuch von Mitarbeitern des Projektes bekommen. Sie lernt nun in einer Gruppe lesen und schreiben. Mit ihrer Tochter besucht sie auch einen Kochkurs, denn Ana will später einmal Köchin werden. Für die Jugendlichen werden Kurse in Schmuckherstellung, Weben, Stoffmalerei, Herstellung von Teppichen sowie Kochen und Backen angeboten. Die Mütter der Gemeinde können eine pädagogische Ausbildung machen. ●

Bildung in den Favelas Ganzheitliche Erziehung in einer Favela bei São Paulo

Alina klemmt sich die Geige fester unters Kinn: noch mal – Melodie und Rhythmus sind schwierig! Taam – tadada tam, tam, tam. Vertrackt! Aber so schnell gibt Alina nicht auf.

Zusammen mit ihren Freunden im Orchester der Musikschule „Música

pela Cidadânia“ zu spielen ist für Alina eine ganz tolle Sache, da übt sie gerne.

Alina wohnt mit ihrer Familie in der Industriemetropole São Paulo – nicht im Stadtzentrum, sondern in einer Favela, einem Armenviertel mit dem Namen Monte Azul. Das heißt „Blauer Berg“, aber so schön,





wie sich das anhört, ist es dort nicht. Die Menschen, die hier wohnen, sind sehr arm, die wenigsten haben eine regelmäßige Arbeit und Einkommen, Zugang zu guten Schulen oder einem funktionierenden Gesundheitssystem. Es gibt keine ausreichende Wasserversorgung, keine funktionierende Müllabfuhr. Bei starkem Regen verwandeln sich Straßen in Schlammflüsse, Hütten rutschen die Hänge hinunter, immer wieder werden dann Menschen unter Schlammlawinen begraben.

In diesem schwierigen Stadtteil, in dem es viel Gewalt und Drogen gibt, arbeitet seit 30 Jahren die Organisation „Associação Comunitária Monte Azul“. Sie aktiviert die Bewohner, diese Situation zu verändern, gegen den Teufelskreis Favela anzugehen. Dazu initiiert sie Projekte, fördert Eigeninitiativen und regt die Menschen an, ihr Potenzial zu erkennen, zu nutzen und ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. In den Einrichtungen, Projekten und Initiativen können Kinder zur Schule und

in den Kindergarten gehen, Jugendliche erhalten eine Ausbildung. Ein ungewöhnliches Projekt ist die Musikschule. Sie funktioniert wie ein Hort: Die Kinder werden dort nach der Schule betreut, sie bekommen ihr Essen und können ihre Hausaufgaben machen. In Brasilien gibt es Schichtunterricht, sodass 30 Kinder vormittags im Hort sind und nachmittags zur Schule gehen und 30 andere genau umgekehrt. Einzelne oder in kleinen Gruppen können Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 14 Jahren hier Geige-, Cello- oder Flötespielen lernen.

Das Mutter-Kind-Gesundheitszentrum ist neu gebaut worden und unterstützt Kinder schon vor ihrer Geburt. Die jungen Frauen werden während der Schwangerschaft von Hebammen betreut und beraten. Wenn eine junge Frau ihr Baby zur Welt bringt, ist sie froh, einen Platz in der „Casa Angela“ zu bekommen. Dort befindet sich auch das erste staatlich anerkannte Geburtshaus Brasiliens. Hier kommen Ba-

bys in freundlichen, hellen Räumen zur Welt, und sie dürfen sich dabei so viel Zeit lassen, wie sie eben brauchen. Nach der Geburt werden die Mütter und ihre neugeborenen Kinder weiter betreut und beraten. In den öffentlichen Krankenhäusern in São Paulo gibt es meist viel zu wenige Ärzte und Schwestern, und die Häuser sind schlecht ausgestattet. Das kann für Mütter und ihre Kinder lebensgefährlich werden, wenn die Geburt schwierig ist. Oft werden dort aber auch Kaiserschnitte durchgeführt, obwohl es gar nicht nötig ist – aber das geht schneller, und die Ärzte verdienen mehr daran.

In der Musikschule hat Alina den vertrackten Rhythmus inzwischen gelernt und musiziert munter auf ihrer Geige. Morgen wird sie zur Orches-



terprobe gehen und das neue Stück mit den anderen zusammen spielen. Dabei müssen sich alle gut konzentrieren – und das hilft Alina sogar in der Schule: Dort kommt sie jetzt viel besser mit, denn durch ihre Geige hat sie gelernt, dass Üben gut ist und dass sie durchhalten kann. ●



Der Riese ist erwacht

Hier in Brasilien findet vom 12. Juni bis 13. Juli 2014 die Fußballweltmeisterschaft statt. Das Land ist 24-mal größer als Deutschland. In der brasilianischen Nationalhymne gib es eine Strophe, in der das Land wegen seiner Größe als Riese beschrieben wird.

Im Vorfeld der großen Ereignisse sind die Menschen jedoch auf die Straße gegangen, um zu protestieren. Auf den Schildern war oft zu lesen: „Der Riese ist erwacht!“² Die Menschen hier haben das Gefühl, dass diese WM auf ihre Kosten ausgetragen wird. Sie wollen nicht länger schweigen. Viel Geld wird für die Modernisierung und den Neubau der Stadien sowie der Infrastruktur ausgegeben. Gelder, die für das Gesundheitswesen und für die Bildung fehlen. Kinder und Jugendliche trifft es besonders. In vielen Landstrichen Brasiliens fehlen Kliniken und Schulen.³ Lehrer werden schlecht bezahlt. In den Großstädten müssen die Menschen in überfüllten Bussen und Bahnen zur Arbeit fahren. Die Erhöhung der Fahrpreise war der Auslöser für die Wut über die allgemein gestiegenen Kosten für Lebensmittel und Mieten, die verarmte Bewohner aus den Zentren der Städte in die Randgebiete

treiben. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwungs ist die Kluft zwischen Arm und Reich in Brasilien noch riesig. Abzulesen ist das unter anderem daran, dass heute mehr als doppelt so viele Menschen in Favelas leben als noch vor zwanzig Jahren. Doch es steigt auch die Bereitschaft, sich einzumischen und Forderungen zu stellen. Getragen wird diese Bewegung vor allem von politisch interessierten Menschen.

Die immensen öffentlichen Ausgaben für die sportiven Großveranstaltungen haben gewaltige Löcher in Brasiliens Haushalt gerissen. 2007 verkündete die Regierung, dass die Kosten der Fußball-WM zu 100 Prozent vom privaten Sektor getragen würden. Aber nun wurde offiziell bekanntgegeben, dass mittlerweile 85 Prozent aus dem öffentlichen Haushalt bereitgestellt wurden.

Armenviertel Brasiliens

Die Favelas sind die Armenviertel Brasiliens. In den Großstädten kleben einfache Häuser und Hütten wie Schwalbennester an den Hängen. Eine Mixtur von Gerüchen aus Abgasen, Müll und Fäkalien steigt einem in die Nase. In Rio de Janeiro wohnt unten die Mittelschicht in Betonklötzen, der dichte Verkehr drängt durch die Straßenschluchten. Busse scheppern vorbei. Hier ist unten oben.

² Siehe WAZ vom 21. Juni 2013

³ a. a. O.



Von Rio schweift der Blick über die Copacabana, den weltberühmten, aber nicht mehr ganz so glanzvollen Stadtteil von Rio. Aus der Ferne sieht man nicht, dass die Fassaden vieler Hochhäuser bröckeln. Auf dem 710 Meter hohen Corcovado breitet die Christus-Statue ihre Arme über Rio aus.

2009 marschierte der Staat mit Polizeitruppen und in einigen Vierteln sogar mit Panzern in die Favelas von Rio ein. Mit dem Gemenge aus Armut, Rauschgift, Waffen und Gewalt sollte nun Schluss sein, jedenfalls vordergründig. Kritiker sagen, alles sei nur auf Druck der Sportverbände geschehen. Und manche glauben, dass es vor allem um Profit geht. Die Immobilienpreise sind seit der WM-Vergabe explodiert. Drogen, Waffen und Gewalt spielen weiterhin eine große Rolle, nur nicht mehr so offen. Aber die wenigen Gangster beeinflussen alle, die mit ihnen leben müssen.

Luciano Ramos, Projektkoordinator von Raízes Locais, einem Projektpartner der Kindernothilfe, stammt aus der Favela Mangueirinha, die zu Duque de Caixias, einer Kommune am Rande von Rio de Janeiro, gehört. Er erklärt:

Sozialer Stress bedeutet hier z. B. den Zuzug von über 300 Drogenhändlern und sonstiger Mitglieder bewaffneter Banden.

„Da die Militärpolizei ihre sogenannten Befriedungsrazzien in jenen Favelas von Rio, die den Stadien und Touristenzentren am nächsten liegen, meist mit zehn Tagen Vorlauf im Fernsehen ankündigen lässt“, ärgert sich Ramos, „könnte sie den Leuten auch gleich noch die Möbelwagen bestellen.“

Stadien in Brasilien

In Brasilien wurden einige Stadien inmitten der Großstädte platziert, umsäumt von Parkplätzen, Hotels, Grünanlagen, Einkaufszentren sowie neuen Transportsystemen und der Anbindung an Flughäfen und Bahnhöfe. Teilweise seit Jahrzehnten leben ärmere Bevölkerungsgruppen in Ansiedlungen auf öffentlichem Gelände, von der Stadtverwaltung geduldet. Von den Bauvorhaben wurden sie ungefragt überplant. Auf circa 250.000 Zwangsumsiedlungen wird die Gruppe derer geschätzt, die wegen der Fußball-WM und Olympia von Räumung, dem Verlust ihrer Häuser und ihres sozialen Umfelds bedroht sind. Das sind rund acht Mal mehr Vertreibungen als bei der letzten WM in Südafrika.



Luciano Ramos

„Weder die Zentralregierung in Brasilia noch die politisch Verantwortlichen hier in Rio verfügten jemals über irgendwelche Strategien angesichts des massiven sozialen Stresses, den die beiden Events auslösen.“



Auf ca. 250.000 Zwangsumsiedlungen wird die Gruppe derer geschätzt, die wegen der Fußball-WM und Olympia von Räumung, dem Verlust ihrer Häuser und ihres sozialen Umfelds bedroht sind.

Belo Horizonte

Das Mineirao-Stadion in Belo Horizonte wurde nach den Maßgaben der FIFA für 250 Millionen Euro umgebaut. Die billigen Stehplätze sind verschwunden.

Darüber hinaus bekommt Belo Horizonte für die WM eine neue Schnellbuslinie. Eine Favela musste dafür weichen. Allein für Straßenbauprojekte wurden hier 2.600 Familien zwangsumgesiedelt.

Maria do Carmo Costa hat ihr Häuschen im Zentrum verlassen müssen und lebt jetzt weit draußen am Stadtrand. Eine zentral gelegene Wohnung kann sie sich nicht leisten.



„Da draußen gibt es nichts. Wenn ich etwas brauche, muss ich weit fahren. Hier hatte ich alles, medizinische Versorgung, eine Arbeit. Wir haben oft im Freien gesessen und uns unterhalten. Mitten auf der Straße haben wir gegrillt, zu Silvester oder wenn jemand Geburtstag hatte. Mein ganzes Leben hatte sich in der Favela abgespielt. Das Heiligtum der armen Leute ist ihr Zuhause. Es geht nicht darum, viel Geld in der Tasche zu haben, wir essen ja nicht jeden Tag Fleisch. Manchmal einen Hühnerfuß oder eine Suppe.“

Der Bürgermeister von Belo Horizonte, Márcio Lacerda, bat den obersten Gerichtshof offiziell um Erlaubnis, das jährliche Bildungsbudget um 154 Millionen Euro kürzen zu dürfen, um die Modernisierung des Internationalen Flughafens, die Renovierung der Luxushotels und den Bau des Mineirao-Stadions rechtzeitig für die WM fertigstellen zu können.

Landesweit werden das Gesundheitswesen oder das Bildungssystem geopfert, um die Versprechen erfüllen zu können, die die Regierung gegenüber der FIFA gemacht hat.



Taine: „Ich habe auf dem Markt neben dem Mineirao-Stadion gearbeitet. Im Umkreis von 2 Kilometern um das Stadion kontrolliert die FIFA, was verkauft werden darf. Deshalb wurde unser Markt geschlossen. 450 Marktstände mussten weg. 4.000 Arbeitsplätze sind betroffen.“



Fußball

Es ist ein Traum vieler brasilianischer Jungen aus den Favelas, einmal in den großen Stadien Brasiliens zu spielen. Auch Diego, der Junge, der nur mit dem einen roten Kickschuh spielte, träumt davon. Doch die Stars werden nicht mehr in den Favelas entdeckt, sondern in den Fußballschulen der Mittelklasse. Der Nationalsport ist im Umbruch.



Doch auch wenn die großen Karrieren nur noch selten in den Favelas beginnen, hat Fußballspielen immer noch viel mit „Lernen für das Leben“ zu tun. Einwurf, Ballabgabe, Ballannahme, Dribbling, Kopfball und der Schuss aufs Tor, dies geht nur gemeinsam. Es fördert die soziale Kompetenz, das Engagement füreinander und das Selbstbewusstsein in der Gruppe. Fußball wird längst nicht mehr nur von Jungen gespielt. In den Projekten des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“ und der Kindernothilfe spielen Mädchen und Jungen oft gemeinsam und freuen sich nun auf die Fußballweltmeisterschaft in ihrem Land.

Forderungen

Das Recht auf Spielen ist ein Menschenrecht; wenn wir nicht spielen dürfen, sind wir nicht frei. Dann werden wir nur noch auf das Funkzionieren reduziert. Wer gemeinsam mit anderen spielt, der lernt auch, Regeln zu beachten. Der lernt, dass fair miteinander umzugehen die Freude am gemeinsam Erlebten steigert. Dabei geht es darum, Grenzen auszutesten und sich gleichzeitig, wenn es darauf ankommt, zurücknehmen zu können. Nirgendwo wird das so deutlich wie beim Fußball. Hier gewinnt das Team.

Diego, der Junge mit dem roten Kickschuh, ist glücklich, dass er in seiner Favela in den Fußballclub gehen kann. Kinder haben ein Recht auf Spiel und Erholung, so ist es in der Kinderrechtskonvention im Artikel 31 verbrieft. Doch viele Kinder und Jugendliche in Brasilien müssen arbeiten, haben keinen Zugang zu einem Sportclub oder sind von Zwangsumsiedlungen betroffen.

In Österreich hat sich eine „Arbeitsgruppe Kinderrechte“ gebildet, die von der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, Jugend Eine Welt, den Österreichischen Kinderfreunden und der Kindernothilfe Österreich getragen wird. Ziel ist es, die Auswirkungen sportlicher Großereignisse auf Kinder und Jugendliche am Beispiel Brasiliens aufzuzeigen.

Die Gruppe erhebt verschiedene Forderungen, zum Beispiel:

- Mit den Betroffenen gemeinsam sollen gezielte Initiativen entwickelt werden, um Armut zu bekämpfen. Sie sollen die HeileWelt-Propaganda und polizeiliche Maßnahmen, die Armut und arme Menschen während der WM aus dem Blickfeld der Öffentlichkeit rücken, ersetzen.
- Um den Zehntausenden auf der Straße lebenden Kindern und Jugendlichen neue Lebensperspektiven zu geben, sollen nationale Strategien entwickelt werden – unter anderem die Sicherung des Zugangs zu Schul- und Berufsausbildung.
- Es muss gewährleistet werden, dass nicht nur Eliten mit der WM Profit machen. So dürfen z.B. StraßenhändlerInnen nicht durch Bannmeilen ausgegrenzt werden. Die WM muss dem Großteil der Bevölkerung Vorteile bringen, z.B. durch die Schaffung von Infrastruktur, die allen zugutekommt.
- Während der WM sollen Maßnahmen getroffen werden, die der besonderen Verletzlichkeit von Kindern und Jugendlichen Rechnung tragen, z.B. Schutz vor sexueller Ausbeutung und Gewalt.

Die nachfolgenden Projekte beschreiben einen Ausschnitt der Arbeit des Kindermissionswerkes „Die Sternsinger“ und der Kindernothilfe in Brasilien, um besonders benachteiligten Kindern zu ihren Rechten zu verhelfen ● ● ● ●

Brasilien – Activity

Spielbeschreibung zur Brasilienkarte



Spielziel:

Durch Erraten der dargestellten Begriffe nach drei Spielrunden die meisten Punkte erspielt zu haben.

Vorbereitungen:

Es spielen zwei oder drei Mannschaften von mindestens drei Spielern gegeneinander. Jede Mannschaft bekommt eine Spielfigur und stellt diese auf das Ausgangsstadion in Manaus. Für jedes Stadion werden zwei Begriffskarten erstellt. Auf die eine Seite der Karte wird der Standort des Stadions geschrieben und auf die andere Seite das Thema und der zu erratene Begriff mit dem Kürzel, wie er darzustellen ist. Die Karten werden um den Spielplan herum verteilt.

Zusätzlich müssen für die Zeichenaufgaben Papier und Bleistift bereitgelegt werden.

Spielablauf:

Das Spielfeld ist die **Brasilienkarte** (Bezug über die Herausgeber), auf der die Spielorte verzeichnet sind. Jedem Spielort ist ein **Themenfeld** oder **Projekt** der Kindernothilfe und des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ zugeordnet. Die Mannschaft, die das Spiel eröffnet, bestimmt ein Mitglied als ersten „Darsteller“ (in den folgenden Runden wechseln sich die Spieler innerhalb der Mannschaften als Darsteller reihum ab). Der Darsteller würfelt und zieht die Spielfigur entsprechend der gewürfelten Punkte im Uhrzeigersinn auf den entsprechenden Spielort. Er nimmt sich eine der zugeordneten Spielkarten, ohne dass Mitspieler die Karte lesen können.

Der Darsteller prägt sich ca. **10 Sekunden** lang den Begriff ein und stellt nun diesen seiner Mannschaft in der entsprechenden Darstellungsart dar. Die entsprechende Form ist beim Begriff gekennzeichnet (**Z** = Zeichnen; **B** = Beschreiben; **P** = Pantomime). Die eigene Mannschaft versucht, den Begriff zu erraten, indem sie mögliche Deutungen des Dargestellten laut ausruft. Für alle Aufgaben gilt eine Zeitbegrenzung von 90 Sekunden.



Gelingt es der Mannschaft, den Begriff zu erraten, bekommt sie 2 Punkte. Kann sie den Begriff nicht innerhalb der 90 Sekunden erraten, dürfen die anderen Gruppen mitraten. Die Gruppe, die den richtigen Begriff als Erste nennt, bekommt einen Punkt. Die Gruppen sollten sich vorher auf einen Begriff verständigen. Der zugehörige Kurztext auf der Landkarte wird im Anschluss vorgelesen.

Projektaufgabe

Spielorte, an denen sich ein **Projekt** befindet, haben im Spiel einen Sonderstatus. Zieht ein Spieler auf einen Spielort, dem ein Projekt zugeordnet ist, sucht er sich eine der zugehörigen Spielkarten aus und stellt den Begriff **pantomimisch** dar. Hier dürfen alle Gruppen sofort mitraten. Es gibt 2 Punkte für die Gewinnergruppe. Anschließend wird die Projektbeschreibung vorgelesen. Bei jüngeren Kindern sollten die Texte auf der Rückseite der Landkarte vorgelesen werden (Achtung: zweite Karte erforderlich!) und bei Jugendlichen die Projektbeschreibungen, die im Anschluss abgedruckt sind.

Spielende

Nach drei Spielrunden ist das Spiel beendet. Die Gruppe, die die meisten Punkte erspielt hat, gewinnt.



Spielort:	Manaus
Thema:	Rodung des Regenwaldes
Begriff:	Regenwald (B)

Spielort:	Manaus
Thema:	Teatro Amazonas
Begriff:	Opernhaus (P)

Spielort:	Fortaleza
Thema:	Leben im Abfall
Begriff:	Sport machen

Spielort:	Fortaleza
Thema:	Leben im Abfall
Begriff:	Tanzen

Spielort:	Natal
Thema:	Kein Tag ohne Gewalt
Begriff:	Selbstverteidigung

Spielort:	Natal
Thema:	Kein Tag ohne Gewalt
Begriff:	In die Kirche gehen

Spielort:	Recife
Thema:	Regen ist Luxus
Begriff:	Zisterne (Z)

Spielort:	Recife
Thema:	Eine ganz besondere Nuss
Begriff:	Nuss (B)

Spielort:	Salvador
Thema:	Vielfältige Kulturen
Begriff:	Zuckerrohr (Z)

Spielort:	Salvador
Thema:	Samba
Begriff:	Samba (P)

Spielort:	Brasilia
Thema:	Soziale Ungleichheit
Begriff:	Demonstration (P)

Spielort:	Brasilia
Thema:	Capoeira
Begriff:	Capoeira (P)

Spielort:	Belo Horizonte
Thema:	Kinder aktiv in ihrem Viertel
Begriff:	Fotografieren

Spielort:	Belo Horizonte
Thema:	Kinder aktiv in ihrem Viertel
Begriff:	Kochen

Spielort:	Rio de Janeiro
Thema:	Gewalt in den Favelas
Begriff:	Theater spielen

Spielort:	Rio de Janeiro
Thema:	Gewalt in den Favelas
Begriff:	Schlagzeug spielen

Spielort:	São Paulo
Thema:	Bildung in den Favelas
Begriff:	Geige spielen

Spielort:	São Paulo
Thema:	Bildung in den Favelas
Begriff:	Dirigieren

Spielort:	Curitiba
Thema:	Recht auf Spiel
Begriff:	Fußballschuhe (B)

Spielort:	Curitiba
Thema:	Fair gehandelte Orangen
Begriff:	Orangensaft (Z)

Spielort:	Porto Alegre
Thema:	Verkehrschao
Begriff:	Schneckentempo (P)

Spielort:	Porto Alegre
Thema:	Verkehrschao
Begriff:	Überfüllter Bus (Z)

Spielort:	Cuiabá
Thema:	Natur pur
Begriff:	Wasserschwein (Z)

Spielort:	Cuiabá
Thema:	Leben der Indigenen
Begriff:	Indios (B)

Projektbeschreibungen

Leben im Abfall Hilfe für Müllsammler-Kinder und ihre Familien in Fortaleza

Stolz packt Rivane nach der letzten Stunde ihre Schulsachen zusammen – heute hat sie wieder viel gelernt! Aber nun muss sie laufen: Ihre Eltern erwarten sie auf der Müllhalde der Stadt Fortaleza. Dort wird sie Müll sortieren, damit die Familie ihn an einen Recycling-Händler verkaufen kann. Von dieser Arbeit lebt die Familie.

In Fortaleza, der Hauptstadt des Bundeslandes Ceará im Nordosten Brasiliens, leben viele Familien vom Müll der anderen: Auf den Straßen der Stadt und den großen Müllhalden sammeln und sortieren sie Essensreste und alles, was sich noch an Gebrauchsgüter- und Recycling-Händler verkaufen lässt. Um die Familie mit dieser Arbeit ernähren zu können, müssen meist auch die Kinder mitarbeiten.

Rivane und ihre Freunde haben keine Zeit für das, was für uns selbstverständlich ist: zur Schule gehen, spielen, Sport treiben ... Die Schulgebühren und Schulbücher können die Familien nicht bezahlen, und

oft gibt es keine Geburtsurkunde für die Kinder, und das heißt: keine Chance auf Schule. In den Favelas – den Hüttensiedlungen –, in denen die Familien wohnen, kann man nicht draußen spielen, das ist viel zu gefährlich, denn in diesen Siedlungen sind Gewalt und Drogen an der Tagesordnung.

Aber in Fortaleza gibt es ein Projekt des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“, das den Kindern und ihren Familien hilft! Die Mitarbeiter der Caritas sorgen dafür, dass die Kinder staatliche Schulstipendien bekommen und geben Zuschüsse für die Schuluniformen. Ehrenamtliche Mitarbeiter helfen bei den Hausaufgaben. Fehlt eine Geburtsurkunde, helfen die Projektmitarbeiter dabei, die notwendigen Dokumente zu beschaffen. Auch das Recht auf Spiel und Freizeit hat hier ein konkretes Gesicht:

Es gibt Sportgruppen, Capoeira-, Tanz- und Musikurse sowie Seminare in verschiedenen Kunsthandwerken. Ab und zu wird auch eine Ausstellung organisiert. Die Kinder entwickeln dadurch Selbstvertrauen und Gemeinschaftssinn. Ältere Kinder und Jugendliche können eine Ausbildung als Multiplikatoren machen: Sie lernen, wie man Missstände erkennen und etwas

dagegen tun kann, wie man Familien unterstützen kann und knüpfen Kontakte zu anderen Gruppen, um gemeinsam die Rechte der Müllsammler-Kinder zu stärken.

Die Eltern und die Kinder werden von Projektmitarbeitern unterstützt, sich zu organisieren und Müllsammler-Kooperativen zu gründen. Die Müllsammler wollen unabhängig werden von den Zwischenhändlern. Die Kooperativen bekommen Waagen, Plastikschredder und Schrottpressen. So können sie ihr Sammelgut selber aufbereiten und direkt verkaufen – das bringt mehr Geld. Mehr als ein Dutzend solcher Kooperativen gibt es inzwischen in Fortaleza – und sie haben einen großen Plan: Gemeinsam wollen sie einen Recyclinghof gründen, mit dem sie den gesam-



melten Müll noch viel besser verarbeiten und verkaufen können. Um diese Ziele durchzusetzen und für ihre Rechte zu kämpfen, gehen die Gruppen auch auf die Straße. Sie demonstrieren lautstark mit Trommeln und Bannern gegen Missstände und Ungerechtigkeit. Dadurch verschaffen sie sich Gehör und Interesse in der Öffentlichkeit. ●





Kein Tag ohne Gewalt Rechtsberatungszentrum CEDECA – Casa Renascer in Natal

Als ihr Vater sich auf sie stürzte, war Alicia (Namen geändert) vor Schreck wie gelähmt. Und sie hatte keinen Ort, an den sie fliehen konnte. Zu ihrem Ex-Freund konnte sie nicht gehen – seit der Trennung von ihm führte er sich auf wie ein Wilder, beschimpfte sie und drohte, sie umzubringen.

Wie Alicia geht es vielen Mädchen und jungen Frauen in Natal, Hauptstadt des brasilianischen Bundesstaates Rio Grande do Norte. Natal liegt auf einer Landzunge zwischen dem Meer und dem Fluss Potengi. Hohe Dünen und wunderschöne, von Kokospalmen umsäumte Strände ziehen das ganze Jahr über Touristen aus dem Ausland und Brasilien an. Das bringt Arbeitsplätze – das bringt aber auch große Probleme: Immer öfter kommen auch Sextouristen in die Stadt. Die Prostitution hat stark zugenommen. Immer jünger sind die Mädchen, die – oft unfreiwillig – in Bordellen arbeiten oder auf der Straße an Sextouristen verkauft werden.

1991 gründete die Psychologin Dilma Felizardo die gemeinnützige Einrichtung „CEDECA – Casa Renascer“ (Haus der Wiedergeburt). Das Projekt wird von der Kinder-nothilfe unterstützt. Das Haus der Wiedergeburt ist eine feste Anlaufstelle für die Opfer sexueller Gewalt. 2007 übernahm die Einrichtung die Aufgaben eines CEDECA (Zentrum für den Schutz der Kinder und Jugendlichen). Damit wurde die Casa Renascer zu einer staatlich anerkannten Beratungsstelle.

Dort erhalten von Gewalt und Missbrauch betroffene Kinder und Jugendliche zwischen sieben und 18 Jahren direkte Hilfe und Unterstützung.

In Fällen von sexuellem Missbrauch helfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Projektes den Opfern durch Einzel- und Gruppentherapie und Rechtsberatung und setzen sich dafür ein, dass die Täter vor Gericht kommen. Sehr wichtig ist es den Mitarbeitern aber vor allem, den Kindern dabei zu helfen, sich selbst

zu schützen. Dazu bieten sie Workshops zum Selbstschutz an, die in den Schulen stattfinden. Und auch die Familien der Kinder, die häufig durch Gewalt geprägt sind, werden in die Arbeit miteinbezogen: Sie lernen, Rechtsverletzungen und Missbrauchsfälle leichter zu erkennen, wie sie sich und ihre Kinder schützen können und was für Konsequenzen und Schäden diese Verbrechen in der Entwicklung des Kindes verursachen.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von CEDECA/Casa Renascer setzen sich auch in der Öffentlichkeit für die Rechte von Kindern und Jugendlichen ein. Um möglichst viele Menschen auf das Unrecht, das den Kindern geschieht, aufmerksam zu machen, lassen sie sich viel einfallen: Sie mischen sich in die Politik ein, erstellen und verbreiten Infobroschüren und andere Materialien zum Thema und führen Seminare durch. An Schulen werden Informationsfibeln verteilt. ●



Möglichkeit, sich auf einen Beruf vorzubereiten: Nähen, Sticken, Kochen, Krankenpflege, Gartenbau und Schreinerei können sie hier erlernen. Für die Freizeit werden sportliche, kulturelle und künstlerische Aktivitäten angeboten, Eltern werden in Gesundheits-, Hygiene- und Erziehungsfragen geschult. Auch die Familien werden in die Arbeit miteinbezogen.

Kinder aktiv in ihrem Viertel Tagesstätte SERPAF in Sete Lagoas bei Belo Horizonte

João, Adriely und ihre Freunde sind heute mit Notizblock und Kamera in Sete Lagoas unterwegs: Sie sammeln Material für ihre neuen Seiten in der Zeitung von Sete Lagoas. Die Jugendlichen schreiben Artikel, gestalten das Layout in Eigenarbeit.

Besonders wichtig sind ihnen die Themen Umwelt, eine gesunde Ernährung und das Zusammenleben in den einzelnen Stadtteilen. Und sie fotografieren ihre Stadt für die Zeitung, teils mit ganz normalen Kleinbildkameras, teils mit selbstgebaute Dosenkameras. Diese spektakulären Geräte bestehen aus einfachen, handelsüblichen Blechdosen mit einem winzigen Loch an der Vorderseite. Im Inneren wird das unbelichtete Fotopapier eingelegt und festgeklebt.

Die Stadt Sete Lagoas mit 200.000 Einwohner/innen liegt im Südosten Brasiliens, 70 Kilometer von dem WM-Austragungsort Belo Horizonte entfernt. Weil die Stadt an der Straße zwischen Brasília und Belo Horizonte liegt und gut zu erreichen ist, haben sich eine Reihe von Industriebetrieben in Sete Lagoas angesiedelt. Dies lockt immer mehr Familien vom Land in die Stadt; sie hoffen dort einen Arbeitsplatz und

ein gutes Einkommen zu finden. Leider wird diese Hoffnung nur allzu oft enttäuscht. In den Randbezirken der Stadt wachsen die Armensiedlungen – die Favelas – immer mehr. Hier wohnen die Menschen in winzigen Hütten, die weder einen Anschluss an die Trinkwasserversorgung noch an einen Abwasserkanal haben. Der Müll häuft sich auf leeren Grundstücken zwischen den Hütten an: eine Quelle für Ungeziefer und Krankheitserreger. Der Weg junger Leute aus den Favelas von Sete Lagoas im Südosten Brasiliens ist in der Regel vorgezeichnet:

Ohne Schulausbildung werden sie, wie schon ihre Eltern, mehr schlecht als recht von Gelegenheitsjobs leben, in armseligen Hütten wohnen, von anderen ausgebeutet und herumgeschubst werden. Die christlich ausgerichtete private Initiative „SERPAF“ versucht seit Jahren, die Situation von Kinder und Jugendlichen aus den Favelas zu verbessern, die unter massiven Kinderrechtsverletzungen leiden. SERPAF wird von der Kindernothilfe und dem Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ unterstützt.

Neben Kindergarten und Betreuung von Schulkindern gibt es in dem Projekt auch Lehrwerkstätten. Die Jugendlichen haben hier die



João, Adriely und ihre Freunde sind zur Schule gegangen, um aus der Armut herauszukommen. Und sie gestalten gemeinsam ihre Zeitungsseiten, um den Menschen in ihrem Viertel eine Stimme zu geben. Das ist etwas ganz Besonderes in diesem Projekt. Die Jugendlichen haben auch ein 60-seitiges Buch geschrieben und gestaltet, in dem die Schwarzweißfotografien und Gedichte publiziert werden. „Nossu Mundo“ haben sie es genannt, das heißt ins Deutsche übersetzt: „Unsere Welt“. Viele der Bilder sind dunkel und unscharf, aber in ihrer Wirkung auf den Betrachter sind sie umso deutlicher.

Die Arbeit für ihre Zeitung macht die Jugendlichen auch aufmerksam und sensibel für viele Probleme und Ereignisse, die sie sonst nicht wahrgenommen hätten. Dadurch bekommen sie ein ganz neues Verständnis für ihre Stadt und die Gesellschaft, in der sie leben. Und das hat auch noch einen weiteren positiven Nebeneffekt: Durch die Zeitungsaktionen steigt auch ihr Interesse und Engagement in der Schule. ●

Gewalt in den Favelas Gemeinwesenprojekt „Raízes Locais“ im Großraum Rio de Janeiro



Bevor Anas ältester Bruder Pedro erschossen in einer Gasse in Mangueirinha gefunden wurde, gehörte er zu den „Soldaten der Hügel“ (soldados do morro) – und war mächtig stolz darauf.

Pedro, Ana und ihre Geschwister wachsen in ärmlichen Verhältnissen auf. Ihre allein-erziehende Mutter hat jeden Tag die größte Mühe, ihre Kinder zu ernähren.

Mit 14 Jahren wollte Pedro diesem Zuhause entfliehen. Er schloss sich dem „Comando Vermelho“ an, einer Verbrecherorganisation, die besonders im Drogenhandel aktiv ist. Pedro handelte mit Drogen – und nahm sie auch selbst. Angelockt durch die Macht der Organisation schließen sich viele Jugendliche wie Pedro solchen Banden an. Sie erhoffen sich Ansehen und Respekt in ihrer ärmlichen Umgebung und schnelles Geld – eine Hoffnung, die sich nie erfüllt.

Die Favela Mangueirinha gehört zum Einzugsgebiet der Großstadt Duque de Caxias, die im Großraum Rio de Janeiro liegt. Mangueirinha ist ein Viertel, in dem es wenig Sicherheit gibt, kaum medizinische Versorgung und nur wenige gute Schulen. Viele Jugendliche brechen die Schule ab, um zu arbeiten und die Familie zu unterstützen. In ihrem Alltag erleben sie oft Gewalt in ihren Familien und sexuellen Missbrauch.

Mit der brasilianischen Partnerorganisation „Terra dos Homens“ hilft die Kindernothilfe den Jugendlichen in der Favela Mangueirinha. Zum Programm gehören Gruppen- und Familientherapien, die die Familien stabilisieren. Hinzu kommen Kurse zu Gesundheit, Ernährung und gewaltfreier Erziehung. Workshops zur beruflichen Bildung helfen Jugendlichen, sich kleine Erwerbsquellen aufzubauen. Künstlerische Kurse wie zum Beispiel die Theater-AG, der Schlagzeug-Kurs, der Lesezirkel oder der Capoeiraworkshop fördern

ihre Talente und verhelfen ihnen zu mehr Selbstbewusstsein. Um ein gemeinschaftliches Verantwortungsgefühl aufzubauen, wird die gesamte Gemeinde in die Arbeit miteinbezogen. Im Lauf der Zeit soll sie so zu einer Gemeinschaft werden, die sich für die Interessen aller einsetzt und die Probleme, Wünsche und Hoffnungen der Menschen in der Favela in die unterschiedlichen Gremien, zum Beispiel den Gemeinderat der Stadt, hineinträgt.

Anas Mutter hat vor einigen Wochen Besuch von Mitarbeitern des Projektes bekommen. Sie lernt nun in einer Gruppe lesen und schreiben. Mit ihrer Tochter besucht sie auch einen Kochkurs denn Ana will später einmal Köchin werden. Für die Jugendlichen werden Kurse in Schmuckherstellung, Weben, Stoffmalerei, Herstellung von Teppichen sowie Kochen und Backen angeboten. Die Mütter der Gemeinde können eine pädagogische Ausbildung machen. ●

Bildung in den Favelas Ganzheitliche Erziehung in einer Favela bei São Paulo

Alina klemmt sich die Geige fester unters Kinn: noch mal – Melodie und Rhythmus sind schwierig! Taam – tadada tam, tam, tam. Vertrackt! Aber so schnell gibt Alina nicht auf.

Zusammen mit ihren Freundinnen und Freunden im Orchester der Mu-

sikschule „Música pela Cidadãnia“ zu spielen ist für Alina eine ganz tolle Sache, da übt sie gerne.

Alina wohnt mit ihrer Familie in der Industriemetropole São Paulo – nicht im Stadtzentrum, sondern in einer Favela, einem Armenviertel mit dem Namen Monte Azul. Das heißt „Blauer Berg“, aber so schön,





wie sich das anhört, ist es dort nicht. Die Menschen, die hier wohnen, sind sehr arm, die wenigsten haben eine regelmäßige Arbeit und Einkommen, Zugang zu guten Schulen oder einem funktionierenden Gesundheitssystem. Es gibt keine ausreichende Wasserversorgung, keine funktionierende Müllabfuhr. Bei starkem Regen verwandeln sich Straßen in Schlammflüsse, Hütten rutschen die Hänge hinunter, immer wieder werden dann Menschen unter Schlammlawinen begraben.

In diesem schwierigen Stadtteil, in dem es viel Gewalt und Drogen gibt, arbeitet seit 30 Jahren die Organisation „Associação Comunitária Monte Azul“. Sie aktiviert die Bewohner, diese Situation zu verändern, gegen den Teufelskreis Favela anzugehen. Dazu initiiert sie Projekte, fördert Eigeninitiativen und regt die Menschen an, ihr Potenzial zu erkennen, zu nutzen, und ihr Leben in die eigene Hand zu nehmen. In den Einrichtungen, Projekten und Initiativen können Kinder zur Schule und in den Kindergarten gehen, Jugendliche erhalten eine Ausbildung. Ein ungewöhnliches Projekt ist die Musikschule. Sie funktioniert wie ein

Hort: Die Kinder werden dort nach der Schule betreut, sie bekommen ihr Essen und können ihre Hausaufgaben machen. In Brasilien gibt es Schichtunterricht, sodass 30 Kinder vormittags im Hort sind und nachmittags zur Schule gehen und 30 andere genau umgekehrt. Einzel oder in kleinen Gruppen können Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 14 Jahren hier Geige-, Cello- oder Flötespielen lernen.

Das Mutter-Kind-Gesundheitszentrum, das vom Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ unterstützt wird, ist neu gebaut worden und unterstützt Kinder schon vor ihrer Geburt. Die jungen Frauen werden während der Schwangerschaft von Hebammen betreut und beraten. Wenn eine junge Frau ihr Baby zur Welt bringt, ist sie froh, einen Platz in der „Casa Angela“ zu bekommen. Dort befindet sich auch das erste staatlich anerkannte Geburtshaus Brasiliens. Hier kommen Babys in freundlichen, hellen Räumen zur Welt, und sie dürfen sich dabei so viel Zeit lassen, wie

sie eben brauchen. Nach der Geburt werden die Mütter und ihre neugeborenen Kinder weiter betreut und beraten.

In den öffentlichen Krankenhäusern in São Paulo gibt es meist viel zu wenige Ärzte und Schwestern, und die Häuser sind schlecht ausgestattet. Das kann für Mütter und ihre Kinder lebensgefährlich werden, wenn die Geburt schwierig ist. Oft werden dort aber auch Kaiserschnitte durchgeführt, obwohl es gar nicht nötig ist – aber das geht schneller, und die Ärzte verdienen mehr daran.

In der Musikschule hat Alina den vertrackten Rhythmus inzwischen gelernt und musiziert munter auf ihrer Geige. Morgen wird sie zur Orchesterprobe gehen und das neue Stück mit den anderen zusammen spie-



len. Dabei müssen sich alle gut konzentrieren – und das hilft Alina sogar in der Schule: Dort kommt sie jetzt viel besser mit, denn durch ihre Geige hat sie gelernt, dass Üben gut ist und dass sie durchhalten kann. ●



Herausgeber:
Kindernothilfe e.V.
Düsseldorfer Landstraße 180
47269 Duisburg
www.kindernothilfe.de



Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ e.V.
Stephanstraße 35
52064 Aachen
www.sternsinger.de

Konzept: Dietmar Boos
Gestaltung: Christian Bauer,
www.studiofuergestaltung.net
Druck: Bonifatius Druckerei
Redaktionsschluss: Januar 2014

Brasilien – Activity

Spielbeschreibung zur Brasilienkarte



Spielziel:

Durch Erraten der dargestellten Begriffe nach drei Spielrunden die meisten Punkte erspielt zu haben.

Vorbereitungen:

Es spielen zwei oder drei Mannschaften von mindestens drei Spielern gegeneinander. Jede Mannschaft bekommt eine Spielfigur und stellt diese auf das Ausgangsstadion in Manaus. Für jedes Stadion werden zwei Begriffskarten erstellt. Auf die eine Seite der Karte wird der Standort des Stadions geschrieben und auf die andere Seite das Thema und der zu erratene Begriff mit dem Kürzel, wie er darzustellen ist. Die Karten werden um den Spielplan herum verteilt.

Zusätzlich müssen für die Zeichenaufgaben Papier und Bleistift bereitgelegt werden.

Spielablauf:

Das Spielfeld ist die **Brasilienkarte** (Bezug über die Herausgeber), auf der die Spielorte verzeichnet sind. Jedem Spielort ist ein **Themenfeld** oder **Projekt** der Kindernothilfe und des Kindermissionswerks „Die Sternsinger“ zugeordnet. Die Mannschaft, die das Spiel eröffnet, bestimmt ein Mitglied als ersten „Darsteller“ (in den folgenden Runden wechseln sich die Spieler innerhalb der Mannschaften als Darsteller reihum ab). Der Darsteller würfelt und zieht die Spielfigur entsprechend der gewürfelten Punkte im Uhrzeigersinn auf den entsprechenden Spielort. Er nimmt sich eine der zugeordneten Spielkarten, ohne dass Mitspieler die Karte lesen können.

Der Darsteller prägt sich ca. **10 Sekunden** lang den Begriff ein und stellt nun diesen seiner Mannschaft in der entsprechenden Darstellungsart dar. Die entsprechende Form ist beim Begriff gekennzeichnet (**Z** = Zeichnen; **B** = Beschreiben; **P** = Pantomime). Die eigene Mannschaft versucht, den Begriff zu erraten, indem sie mögliche Deutungen des Dargestellten laut ausruft. Für alle Aufgaben gilt eine Zeitbegrenzung von 90 Sekunden.



Gelingt es der Mannschaft, den Begriff zu erraten, bekommt sie 2 Punkte. Kann sie den Begriff nicht innerhalb der 90 Sekunden erraten, dürfen die anderen Gruppen mitraten. Die Gruppe, die den richtigen Begriff als Erste nennt, bekommt einen Punkt. Die Gruppen sollten sich vorher auf einen Begriff verständigen. Der zugehörige Kurztext auf der Landkarte wird im Anschluss vorgelesen.

Projektaufgabe

Spielorte, an denen sich ein **Projekt** befindet, haben im Spiel einen Sonderstatus. Zieht ein Spieler auf einen Spielort, dem ein Projekt zugeordnet ist, sucht er sich eine der zugehörigen Spielkarten aus und stellt den Begriff **pantomimisch** dar. Hier dürfen alle Gruppen sofort mitraten. Es gibt 2 Punkte für die Gewinnergruppe. Anschließend wird die Projektbeschreibung vorgelesen. Bei jüngeren Kindern sollten die Texte auf der Rückseite der Landkarte vorgelesen werden (Achtung: zweite Karte erforderlich!) und bei Jugendlichen die Projektbeschreibungen, die im Anschluss abgedruckt sind.

Spielende

Nach drei Spielrunden ist das Spiel beendet. Die Gruppe, die die meisten Punkte erspielt hat, gewinnt.



Spielort:	Manaus
Thema:	Rodung des Regenwaldes
Begriff:	Regenwald (B)

Spielort:	Manaus
Thema:	Teatro Amazonas
Begriff:	Opernhaus (P)

Spielort:	Fortaleza
Thema:	Leben im Abfall
Begriff:	Sport machen

Spielort:	Fortaleza
Thema:	Leben im Abfall
Begriff:	Tanzen

Spielort:	Natal
Thema:	Kein Tag ohne Gewalt
Begriff:	Selbstverteidigung

Spielort:	Natal
Thema:	Kein Tag ohne Gewalt
Begriff:	In die Kirche gehen

Spielort:	Recife
Thema:	Regen ist Luxus
Begriff:	Zisterne (Z)

Spielort:	Recife
Thema:	Eine ganz besondere Nuss
Begriff:	Nuss (B)

Spielort:	Salvador
Thema:	Vielfältige Kulturen
Begriff:	Zuckerrohr (Z)

Spielort:	Salvador
Thema:	Samba
Begriff:	Samba (P)

Spielort:	Brasilia
Thema:	Soziale Ungleichheit
Begriff:	Demonstration (P)

Spielort:	Brasilia
Thema:	Capoeira
Begriff:	Capoeira (P)

Spielort:	Belo Horizonte
Thema:	Kinder aktiv in ihrem Viertel
Begriff:	Fotografieren

Spielort:	Belo Horizonte
Thema:	Kinder aktiv in ihrem Viertel
Begriff:	Kochen

Spielort:	Rio de Janeiro
Thema:	Gewalt in den Favelas
Begriff:	Theater spielen

Spielort:	Rio de Janeiro
Thema:	Gewalt in den Favelas
Begriff:	Schlagzeug spielen

Spielort:	São Paulo
Thema:	Bildung in den Favelas
Begriff:	Geige spielen

Spielort:	São Paulo
Thema:	Bildung in den Favelas
Begriff:	Dirigieren

Spielort:	Curitiba
Thema:	Recht auf Spiel
Begriff:	Fußballschuhe (B)

Spielort:	Curitiba
Thema:	Fair gehandelte Orangen
Begriff:	Orangensaft (Z)

Spielort:	Porto Alegre
Thema:	Verkehrschao
Begriff:	Schneckentempo (P)

Spielort:	Porto Alegre
Thema:	Verkehrschao
Begriff:	Überfüllter Bus (Z)

Spielort:	Cuiabá
Thema:	Natur pur
Begriff:	Wasserschwein (Z)

Spielort:	Cuiabá
Thema:	Leben der Indigenen
Begriff:	Indios (B)